

Hans Köhler

ERKENNTNIS IM GLAUBEN

Der Beitrag des Clemens Alexandrinus
zur Theorie der Glaubenserkenntnis und
Lehrentwicklung

Anmerkungen
Register



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554826_0083

ERKENNTNIS IM GLAUBEN

Dritter Band

Hans Köhler

ANMERKUNGEN

zu

ERKENNTNIS IM GLAUBEN

Der Beitrag des Clemens Alexandrinus
zur Theorie der Glaubenserkenntnis und Lehrentwicklung

Dissertation

München

1984

ANMERKUNGEN

zu

FORSCHUNGSBERICHT UND EINLEITUNG

Anmerkungen

zum

Forschungsbericht

- (1) Walter Völker gibt zu seiner umfangreichen und gründlichen Abhandlung "Der wahre Gnostiker nach Clemens Alexandrinus" (Berlin 1952) auf 74 Seiten eine sehr ausführliche Einleitung. In dieser Einleitung behandelt Völker u.a. Schwierigkeiten der Clemens Deutung, die Tendenz der Stromata, die Eigenart der clementinischen Gedankenführung, den Symbolismus und den Stil des Clemens, die Stellung des Clemens zur Philosophie und verschiedene Beurteilungen, welche die Persönlichkeit des Clemens bisher gefunden hatte. Völker hat in seine Einleitung und deren jeweiligen Themen auch einen ausführlichen Forschungsbericht eingearbeitet. Besonders die zahlreichen Anmerkungen bringen eine Fülle von Hinweisen auf die bis etwa 1950 geleistete Forschungsarbeit an Clemens. Wertvoll sind dabei besonders die Zitate, die Völker öfter aus früheren Arbeiten über Clemens mitteilt.
- (2) Vgl. W.Völker S.13, insbesondere die Anm.3, wo Völker ein Zitat aus Le Clerc zum Schwanken der Terminologie bei Clemens anführt.
- (3) Vgl. W.Völker S. 43/44 mit der ausführlichen Anm3, in der charakteristische Texte aus Fénelon zitiert werden.
- (4) Bezeichnend die Zitate aus der Kirchengeschichte von J.M.Schroeckh, die W.Völker auf S.55 und Anm.2 und 3 mitteilt.
- (5) Vgl. W.Völker S. 55, besonders Anm.5, in der Völker sein sehr negatives Urteil über Reinkens begründet.
- (6) Vgl. W.Völker S. 45/46 mit den Anmerkungen, wo Völker über die Frage, ob Clemens Mystiker gewesen sei oder nicht, ausführlich berichtet.
- (7) Vgl. W.Völker S.58 Anm.4
- (8) Mit de Faye's Ansichten zur Stellung der Stromata innerhalb der Trilogie setzt sich W.Völker ausführlich kritisch auseinander (S.27, Anm. 1 und 2).

- (9) Zu beachten besonders bei Völker die Anm.1 und 2 auf Seite 58, in denen Völker sein ziemlich negatives Urteil über de Faye zu begründen sucht.
- (10) Johannes Munck bringt eine kritische Widerlegung zu Wendlands Hypothese in seinen "Untersuchungen über Klemens von Alexandria" (Stuttgart, 1933) S. 32 f.
- (11) Vgl. das Vorwort zu dieser Dissertation.
- (12) Vgl. W.Völker, S.1 Anm.2
- (13) Vgl. die ausführlichen und philologisch gründlichen Darlegungen bei Johannes Munck, der die "Pantainus-Quelle" entschieden ablehnt (Munck, S. 151 bis 203).
- (14) Stählin schreibt in der Einleitung seines Clemens-Übersetzungswerkes: "Die Pantainus-Quelle beruht auf ganz unsicheren Voraussetzungen" (Stählin I, S.11).
- (15) Nach meiner Überzeugung hat hier Karl Rahner genau das getan, was man einen "begriffsgeschichtlichen Anachronismus" nennen muß, denn er deutet den neuscholastischen Fachterminus "ens supernaturalis" unzulässig in Clemens hinein und interpretiert dadurch das Wort "ὑπερφυσικὸς μίσις" bei Clemens falsch.

Anmerkungen

zu

Das Leben des Titus Flavius Clemens Alexandrinus

- (16) Otto Stählin führt in seiner sorgfältigen kritischen Textausgabe der erhaltenen Schriften des Clemens (Leipzig 1905) die erhaltenen historischen Zeugnisse über Clemens an (Einleitung, S. IX bis XVI) und bringt dankenswerterweise den Text dieser Quellen. Die Zeugnisse stammen von:
1. Julius Africanus in der Chronik (nach Cedrenus, Hist.comp. p. 251 C edit.Paris)
 2. Alexander von Jerusalem. Der Brief an die Gemeinde von Antiochia, geschrieben um das Jahr 211 (bei Eusebius, Hist.eccl. VI 11,6) und der Brief an Origines, geschrieben um 216 (bei Eusebius, Hist.eccl. VI 14,9)
 3. Der Verfasser des Kleinen Labyrinthes (Hippolyt) (Bei Eusebius, Hist.eccl. V 28,4)
 4. Eusebius, Hist.eccl. V 11,1 + III 23,2 + IV 26,4 + VI 6 + VI 13.14. (ausführlicher Text) sowie Praep.ev. II 2,64
 5. Epiphanius, Haer. 31,33 + 32,6
 6. Cyrill von Alexandrien. C.Jul.VI p.205 Aub. + VII p. 231 + X p.342
 7. Theodoret Haer.fab. I 4.6.19.21. + III 1.
 8. Sokrates, Hist.eccl. II 35 + III 8.
 9. Hieronymus, De vir.ill. 38 (ausführlicher Text)
 10. Rufin bei Hier. a.a.O II 17
 11. Anastasius Sinaita Hom. in Psal. 6 Migne 89 Col. 1105
 12. Malalas X p. 242 Bonn.
 13. Crhon. pasch. I p 14 Bonn.
 14. Photius, De S.Spir. Myst. 75 (ausführlicher Text)
- (17) Besonders umfangreich sind solche Vermutungen bei R.B. Tollinton "Clement of Alexandria. A Study in Christian

Liberalism" (London 1914) zu finden. Tollinton hat die großen Lücken, welche die exakte Geschichtswissenschaft bei der Darstellung des Lebensweges des Clemens offen lassen muß, phantasiereich ausgefüllt. (Tollinton I, S. 1-14 und S. 23-26)

- (18) Julius Africanus in der Chronik (nach Cedrenus, Hist.comp. p. 251 C edit. Paris)
- (19) Die Chronik (Χρονικὸν κανόνες καὶ ἐπιτομὴ παντοῦ ἀπῆς ἱστορίας Ἑλλήνων τε καὶ βασιλέων) wurde von Eusebius, dem Kirchenhistoriker (+ 339), verfaßt und um 303 veröffentlicht. Der Hauptteil besteht aus synchronen Tabellen, in Kolumnen nebeneinandergestellt. Das Werk ist griechisch nur in Fragmenten erhalten. Dagegen besitzen wir eine vollständige, im 6. Jhd. entstandene armenische Übersetzung. Den 2. Teil dieser Chronik hat Hieronymus frei lateinisch bearbeitet und bis zum Jahre 378 fortgeführt.
- (20) Vgl. Quatember S.17
- (21) So von Otto Stählin in seiner Einleitung zum Übersetzungswerk, S.9. Vgl. auch Quatember, S.18 Anm.18, wo ein Überblick über die Schriftsteller gegeben wird, die Athen als Geburtsort des Clemens Alexandrinus nennen.
- (22) Vgl. Quatember, S. 18-23.
- (23) Otto Stählin, Neuausgabe der Geschichte der griechischen Literatur von Christ, 2. 1209. Vgl. Quatember S. 19/20.
- (24) Die Stelle bei Eusebius, Praep. Evang. II 2,64 lautet:
 Ταῦτα δὲ Κλήμης ὁ θαυμάσιος ἐν τῇ πρὸς Ἕλληνας Προτρεπτικῇ διασρήδην ἐκκαλύπτει, πάντων μὲν διὰ πείρας ἑλθὼν ἀνὴρ, θαῤττον γε μὴν τῆς πλάνης ἀνανεύσας, ὥς ἀν πρὸς τοῦ σωτηρίου λόγον καὶ διὰ τῆς εὐαγγελικῆς διδασκαλίας τῶν κακῶν λελυστωμένος·
- (25) Vgl. Pauly-Wissowa, Real-Enc. VI 2536, 59 ff
- (26) Vgl. Quatember S. 23-25, wo verschiedene Möglichkeiten, wie Clemens zu seinem römischen Namen gekommen sein könnte, erörtert werden.

(27) Strom. I 11, 2b = GCS Bd.II S.8, Z.23 bis S.9, Z.3 lautet:

ὑστάτῳ δὲ περὶ τυχὼν -
 οὐνάμει δὲ οὗτος πρῶτος
 ἦν - ἀνεπαυσάμην, ἐν
 Αἰγυπτῷ ἡγεσίας λελη-
 θότα. Σικελικὴ τῷ ὄντι
 ἡ μέλιττα προφητικοῦ
 τε καὶ ἀποστολικοῦ
 λειμῶνος τὰ ἀνθὴ ὄρε-
 πομένους ἀκήρατόν τι
 γνώσεως χρεῖμα ταῖς
 τῶν ἀκρωμένων ἐν-
 εχένηνησε ψυχαῖς.

Als ich den letzten getroffen
 hatte - der Wirksamkeit nach war
 dieser aber der erste - machte
 ich ein Ende. In Ägypten hatte ich
 den Verborgenen aufgespürt. Als
 die sizilische Biene in der Tat
 sammelte er die Blüten auf der
 Wiese der Propheten und Apostel
 und bewirkte in den Seelen der
 Hörenden eine Fülle lauterer
 Erkenntnis.

(28) Athenagoras, christlicher Philosoph aus Athen. Schreibt 177
 seine dem Kaiser Mark Aurel (161 bis 180) gewidmete "Suppli-
 catio pro Christianis", in der die Hauptvorwürfe und Anklagen
 gegen das Christentum widerlegt werden. In seiner Schrift
 "de Resurrectione" verteidigt Athenagoras die christliche
 Lehre von der Auferstehung des Leibes.

(29) Hieronymus, Chronik zum Jahre 194.

(30) Eusebius, Hist.eccl. V 10,1

(31) Eusebius, Hist.eccl. VI 3,3 : „τῆς κατεχρήσεως διόδοικα λελθόν.“

(32) Vgl. J.Beloch, Die Bevölkerung der griechisch-römischen
 Welt, Leipzig 1886, S. 259. (Üw I,13)

(33) Dio Chrysost. Or. XXXII 35: „δευτέρᾳ τῶν ὑπὸ τὸν ἥλιον.“

(34) Die griechische Übersetzung des Alten Testamentes heißt
 "Septuaginta", weil nach der Legende auf Bitten des Königs
 Ptolemäus II Philadelphus (285 bis 247 a.Chr.n.) der Hohe-
 priester Eleazar 72 gelehrte Männer, je 6 aus den 12 Stämmen
 Israels, nach Alexandria geschickt haben soll. Diese 72 hätten
 das AT je für sich gesondert übersetzt (so die spätere christ-
 liche Erweiterung dieser Legende), hinterher hätten die Über-
 setzungen auf wunderbare Weise genau übereingestimmt. Die
 Legende ist im Aristiasbrief erhalten, der Ende des 2. Jhd.
 a.Chr.n. in Alexandria geschrieben wurde.

(35) Vgl. H.Kooh. War Klemens von Alexandrien ein Priester?

Zeitschr.f.neut.Wiss. 20 (1921) S. 43 ff. Vgl. ÜW I,21

(36) Vgl. Quatember, S.14 Anm. 12

(37) Vgl. Quatember, S. 14 bis S.17

(38) Die durch Eusebius, Hist.eccl.VI 11,6 überlieferte Stelle aus dem Brief des Bischofs Alexander von Caesarea in Kappadokien an die Gemeinde von Antiochia lautet: „Ταῦτα δὲ ὑμῖν τὰ γράμματα ἀπέστειλα διὰ Κλήμεντος τοῦ μακαρίου πρεσβυτέρου, ἀνδρός ἐναγέτου καὶ δοκίμου, ὃν ἴστε καὶ ὑμεῖς καὶ ἐπιγνωσέσθε. ὅς καὶ ἐνθάδε παρὼν κατὰ τὴν πρόνοιαν καὶ ἐπισκοπὴν τοῦ δεσπότου ἐπεσήμεριξέ τε καὶ ἠύξησε τὴν τοῦ κυρίου ἐκκλησίαν.“

(39) Die Stelle im Brief des Alexander, inzwischen Bischof von Jerusalem, aus dem Jahre 216 an Origenes lautet: (Überliefert bei Eusebius, Hist.eccl. VI 14,9) „Πατέρας γὰρ ἴσμεν τοῦς μακαρίους ἐκκαίοντας τοῦς προελεύσαντες ... τὸν ἱερόν Κλήμεντα κύριόν μου γενόμενον καὶ ὠφελήσαντά με.“

Anmerkungen

zu

Die Schriften des Clemens Alexandrinus

- (40) Vgl. Augustinus, Conf. III, 4
- (41) Vgl. U.v.Willamowitz. Die griechische Literatur.
Leipzig-Berlin, 1912, S.267. (Üw I,46)
- (42) τὸ στρωμα, auch τὸ στρωματίδιον, häufiger ἡ στρωμνή hat
die Bedeutung "Lager, Bett, Matratze, Teppich."
- (43) Vgl. M.Schanz, Geschichte der römischen Literatur III,
3. Aufl. S.154 ff. (Üw I,27)
- (44) Vgl. Strom VI 2,1 = GCS BdII, S.422, Z.24 bis S.423, Z.6
- (45) Sammlung und Sichtung der Fragmente aus den Hypotyposeis
bei Th.Zahn, Supplementum Clementinum, S.1 bis S.156
- (46) Hist.Laus.Cap. 139 ed.C.Butler (Texts and Studies VI 2)
S.231 (Üw I,39)

Anmerkungen

zu

Sprache, Stil und Quellen

- (47) Vgl. E.Norden, Die antike Kunstprosa, S. 549 (ÜW I,46)
- (48) Das zeigt ein Vergleich mit Autoren wie Diogenes, Laertius, Aelianus, Athenaeus, die gelegentlich die gleichen Stoffe aus den gleichen Quellen behandelt haben wie Clemens. (ÜW I,48)
- (49) Vgl. J. Gabrielsson, Über die Quellen des Clemens Alexandrinus, Upsala II 1909 (ÜW I,48)
- (50) Vgl. O.Stählin, Clemens Alexandrinus und die Septuaginta, Gymn.- Progr. Nürnberg 1901 (ÜW I,50)
- (51) Theodotion, um 130 p.Chr.n., Proselyt aus Kleinasien. Korrigierte die Septuaginta nach dem Urtext.
- (52) Der sogenannte "westliche Text" bringt gegenüber dem Urtext Zusätze, Auslassungen, öfter freie Gestaltung der Erzählung und versucht Harmonisierungen der Evangelien untereinander. Bereits der Papyrus P 66, entstanden um 200, enthält westliche Textformen. Bezeugt wird der westliche Text hauptsächlich durch die Handschriften D-ev (Bezae Canbrigiensis), D-pl (Claramontanus) und G-pl (Börnianus), durch die altlateinischen Übersetzungen, durch die altsyrische Übersetzung. Benutzt wurde der westliche Text außer von Clemens von Marcion, Tatian, Irenäus, Cyprian und Tertullian.
- (53) Die Vetus Latina, bei Augustinus auch Itala genannt, entstand Mitte des 2. Jhd. in Nordafrika. Viele Zitate bei Tertullian (+ 220) und bei Cyprian (+ 258).

Anmerkungen

zu

Das Verhältnis der Schriften zueinander

- (54) Johannes Munck behandelt den Plan des Clemens für eine Trilogie ausführlich auf den Seiten 25-30 in seinen "Untersuchungen über Klemens von Alexandrien" (Stuttgart 1933) und legt dort das Material vollständig vor.
- (55) Otto Stählin gibt in seiner Einleitung zum Übersetzungswerk (München 1934) Seite 29/30 einen kurzen Überblick über das erste Kapitel im Paidagogos mit vergleichender Ergänzung durch Paid.III 87,1 (= GCS Bd.I S.283, Z.31 bis S.284, Z.6) und Paid. II 76,1 (= GCS Bd.I S.203, Z.24-28).
- (56) Seneca hat (Epist.95,65) zwischen ermahrender, beratender, tröstender und belehrender Rede unterschieden und diese Unterscheidung auf Poseidonios von Apamea (+ 51 a.Chr.n.) zurückgeführt. Poseidonius war wie Panaitios (+ 110 a.Chr.n.) ein einflußreicher Vertreter der Stoa und lebte auf Rhodos, wo ihn u.a. Cicero hörte.
- (57) Vgl. Otto Stählin, Einleitung vom Übersetzungswerk, S.30.
- (58) De Faye, S.87: "que les Stromates ne sont pas la troisième partie du grand ouvrage de notre auteur"
- (59) Vgl. De Faye, S.114 und die Kritik dazu von Walther Völker, S.27 in der ausführlichen Anmerkung 2.
- (60) Vgl. zu der Hypothese von de Faye die ausführlichen Darlegungen bei Johannes Munck, S.10 bis S.17 und bei Walther Völker, S.26 bis S.31.
- (61) A.Harnack, Chronologie der altchristlichen Literatur II S.9 ff.
Vgl. Uw I, 50/51
- (62) Es handelt sich dabei um folgende Stellen:
Paid.II 94,1 ff. = GCS Bd.I S. 213, Z.33 ff.
Paid.II 52,2 = GCS Bd.I S. 188, Z.23 ff.
Paid.III 41,3 = GCS Bd.I S. 260, Z.18 ff.
- (63) Otto Stählin, Einleitung zum Übersetzungswerk, S.34-35
- (64) Vgl. J.Munck S.87 ff., wo auch die Bedeutung des Titels *φυσιολογία* erklärt wird.

- (65) Vgl. Walther Völker, S.29-34 mit den sehr ausführlichen Anmerkungen.
- (66) Photios, Bibl.Cod. 109 Vgl. Üw I,38

ANMERKUNGEN

ZU

CLEMENS IN SEINER ZEIT

Anmerkungen

zu

Die Geschichtlichkeit des Wahrheit Suchenden
und die Übergeschichtlichkeit der Wahrheit selber

- (67) Es würde den Rahmen dieser Dissertation bei weitem sprengen, wollte ich versuchen, die geistesgeschichtliche Umwelt des Clemens jeweils einzeln aus den primären historischen Quellen zu erheben. Ich stütze mich daher auf die folgenden gediegenen und inhaltsreichen wissenschaftlichen Werke, in denen jeweils die Fakten nachgewiesen und eine Fülle von Quellen angegeben sind:

Baus, Karl. Von der Urgemeinde zur frühchristlichen Großkirche. In: Handbuch der Kirchengeschichte I. Hrsg. Hubert Jedin, Freiburg 1962.

Hansen, Günther. Philosophie in der hellenistischen Welt. In: Umwelt des Urchristentums. Hrsg. Walter Grundmann, Berlin 1965.

Haufe, Günter. Hellenistische Volksfrömmigkeit. Und: Die Mysterien. In: Umwelt des Urchristentums.

Hegermann, Harald. Das hellenistische Judentum. In: Umwelt des Urchristentums.

Jonas, Hans. Gnosis und spätantiker Geist. Göttingen 1954.

Prümm, Karl SJ. Religionsgeschichtliches Handbuch für den Raum der altkirchlichen Umwelt. Rom 1954.

Quispel, Gilles. Gnosis als Weltreligion. Zürich 1951.

Schenke, Hans-Martin. Die Gnosis. In: Umwelt des Urchristentums.

Stockmeier, Peter. Glaube und Kultur. Studien zur Begegnung von Christentum und Antike. Düsseldorf 1983.

- (68) perennis = das ganze Jahr hindurch (per annum),
beständig, immerwährend, unvergänglich.

(69) Diese Voraussetzung, heute von den Vertretern der Geschichtlichkeit allen Denkens und aller Denkergebnisse einschließlich der Dogmata bestritten, läßt sich nach meiner Überzeugung eingehend und sorgfältig begründen. Es läßt sich vor allem aufzeigen, wo wann welche personal-gnoseologischen Grundentscheidungen fallen zwischen Seinsgegründetheit oder Zeitverhaftetheit, zwischen Wahrheitsvertrauen oder radikaler Skepsis, zwischen Urvertrauen in Sinn oder Letztkonstatierung von Un-Sinn. Es läßt sich meiner Meinung nach auch aufzeigen, wie diese Grundentscheidungen letztlich gründen in Ur-Vernunft oder in Un-Vernunft (trotz aller aufklärerischen Gescheitheit) und dies in einem eminent theologischen ($\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma \pi\epsilon\acute{\rho}\iota \theta\epsilon\omicron\upsilon$) Sinn. Aber diese wissenschaftstheoretischen Fundamente, zu denen ich mich bekenne, können hier nur genannt, nicht gelegt werden. Das würde den Rahmen dieser Dissertation bei weitem sprengen.

(70) Jeder, der spricht und Erkanntes weiter sagen will, folgt notwendig einer bestimmten Erkenntnistheorie, wenn auch fast immer unbewußt. Das gilt für den Alltag ebenso wie für wissenschaftliche Arbeiten. Meistens wird der sogenannte "naive Realismus" vorausgesetzt, nach dem es eine reale Außenwelt gibt unabhängig vom Bewußtsein des Erkennenden und nach dem die Sinne diese Außenwelt getreulich auffassen. Als stärkster Beweis gilt dieser "natürlichen Erkenntnishaltung": Es ist so, denn ich habe es selber gesehen!

Wenn meine Dissertation das Thema "Erkenntnis im Glauben" behandelt, dann muß ich selbstverständlich ebenfalls, und zwar oft und ausführlich, eine bestimmte Erkenntnistheorie anwenden. Es ist aber unmöglich, diese Erkenntnistheorie hier und jetzt eingehend darzustellen und zu begründen, denn das wäre eine umfangreiche philosophische Facharbeit, die den Rahmen dieser Dissertation bei weitem überstiege. Aber ich will um der methodischen Klarheit willen die zur Anwendung kommende erkenntnistheoretische Grundüberzeugung wenigstens nennen: Es ist ein "kritischer Realismus auf ontologischer Grundlage". Realismus, weil ich von der Subjektunabhängigkeit der an sich seienden Wirklichkeit ausgehe, kritisch, weil der naive Realismus des Alltages philosophisch analysiert und nach strengen Maßstäben begründenden Denkens durchdacht wurde, ontisch,

weil nach meiner Überzeugung das Seiende Maß-gebend für alle Erkenntniswahrheit ist und jede Wahrheit fundamental gründet im Sein des Seienden, in Gott als dem actus purus immensus totius mundi, ontologisch, weil Erkenntnis nur deshalb möglich ist, da beide, Erkennender und Erkanntes, an der Geiststruktur des Kosmos, an der Logizität alles Seienden Anteil haben und weil "das Sein" (= GOTT) auch "der Logos" ist: ... καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος (Joh 1,1).

- (71) Hier einmal abgesehen von der Mikroelektronik, wo die zu erkennenden Atomstrukturen so klein sind, daß sie allein schon durch das Licht als Erkenntnismedium verändert werden.
- (72) Mt 27,37 + Mk 15,25 + Lk 23,38 + Joh 19,19-20
- (73) Es war römischer Rechtsbrauch, daß den Verurteilten eine Tafel vorausgetragen wurde auf dem Weg zur Hinrichtungsstelle. Auf dieser Tafel wurde der Grund für die Verurteilung angegeben.
- (74) factum = vollendete Tat, Werk, Tatsache, Vorfall, Ereignis
- (75) τὸ πρᾶγμα = Tat, Ereignis, Tatsache, die Sache selbst, Wirklichkeit
- (76) Die große Zuverlässigkeit der Sinnenwahrnehmung erhellt heutzutage aus unserem Verhalten im Straßenverkehr. Millionen von Autofahrern werfen nur einen kurzen Blick in die kreuzende Straße. Sehen sie binnen eines Sekundenbruchteiles kein anderes Auto herannahen, dann fahren sie bedenkenlos in die Kreuzung ein und (fast) ebenfalls millionenfach kracht kein nichtgesehenes Auto in die Seite.
- (77) Vgl. Hans Martin Schenke. Die Gnosis. In: Umwelt des Urchristentums. S. 381

Anmerkungen

zu

Das Problem des Anachronismus
bei der historischen Hermeneutik

- (78) ἑρμηνεύειν = auslegen, erklären, deuten
insb. dolmetschen, übersetzen
übh. verkünden, darstellen
- ὁ ἑρμηνεύς = Herold, Ausleger, Erklärer, Dolmetscher
- ἡ ἑρμηνεία = Fähigkeit zur Sprache, Ausdrucksweise,
Darstellung, Auslegung, Deutung.
- (79) Karl Rahner SJ, De termino aliquo in theologia Clementis Alexandrini qui aequivalet nostro conceptui entis "supernaturalis", In: Gregorianum, 18. Jahrgang, Rom 1937, Seite 426 bis 431. Rahner schrieb damals in seiner Frühzeit noch in lateinischer Sprache.
- (80) Deneffe, Geschichte des Wortes supernaturalis. In: Zeitschrift für katholische Theologie. Jahrgang 46, Seite 337 bis 360, Innsbruck 1922
- (81) Gen 23,4 vgl. Ps 38,13
- (82) ἡ ἐκλογή = Auswahl, Exzerpt, Erwählung.
Spät und neutestamentlich: die göttliche Erwählung zum christlichen Glauben (2 Pt 1,10 1 Th 1,4) auch kollektiv: die Auserwählten (Röm 11,7).

Anmerkungen

zu

Alexandreia - die Wirkungsstätte des Clemens

- (83) Dio Chrysost. Or. XXXII 35
- (84) Vgl. Otto Stählin, die allgemeine Einleitung zum in der Bibliothek der Kirchenväter erschienenen Übersetzungswerk, Band I, S. 13 - 19 , München 1934
- (85) Strom I 11, 1-2 = GCS Bd.II, S.8, Z. 16 ff
- (86) Vgl. Harald Schaal, Vom Tauschhandel zum Welt-handel, Leipzig 1931, S. 131 ff. (ÜW I,13)
- (87) Vgl. Strabon S.794 (ÜW I,15)
- (88) Plutarch, Anton. 58 Vgl. ÜW I,15 Anm. 1
- (89) Strom. I 31,1 ; 72,4 ; 153,2 und Strom II 100,3
- (90) Strom. I 72,4
- (91) Vgl. Protr. 53,2
- (92) Vgl.A.Deiber, Clément d'Alexandrie et l' Egypte. Paris 1905

Anmerkungen

zu

Clemens und die hellenistische Volksfrömmigkeit

- (93) Vgl. besonders: Günter Haufe, Hellenistische Volksfrömmigkeit. In: Umwelt des Urchristentums. S.68 - 99, Berlin 1965.
Ferner die einschlägigen Kapitel der in Anm.(67) genannten ausführlichen Handbücher.
- (94) G.Karo, Pauly-Wissowa RE XI, 1756 f (Ha, 69)
- (95) Vgl. H.Haas / A.Rumpf, Bilderatlas zur Religionsgeschichte. Religions der Griechen, Leipzig 1928, Nr.108.
- (96) Vgl. R.Herzog, Ein Asklepiosshymnus des Aristides von Smyrna, SAB 1934, S. 753-770. (Ha,71)
- (97) Diodor I, 25 (Ha,72)
- (98) Vgl. Rudolf Otto, das Heilige, 1. Aufl. erschienen 1917. Sonderausgabe München 1963, S. 79-91.
- (99) Der sogenannte "Brief des Jeremia" ist in der Vulgata als 6. Kapitel an das Buch Baruch angehängt. In gutem Griechisch vermutlich Mitte des 1. Jhds. vor Chr. verfaßt will dieser Brief vor der Verehrung heidnischer Götterbilder warnen, die als tote, ohnmächtige Materie verspottet werden.
- (100) Diogenes Laertios VII 1,64. 117 ff u.a. (Ha,74)
- (101) Diogenes Laertios VIII 1. ff. Vgl. ferner: Die Vita des Pythagoras von Porphyrios und die von Jamblichos.
- (102) Zur Scheidung zwischen dem echten Apollonius und der Lebensbeschreibung, die Philostratus von ihm gibt, vgl. E.Meyer, Apollonius von Tyana und die Biographie des Philostratus, Hermes LII, 1917. (Ha,75)
- (103) Karl Prümm S.J. vertritt die Meinung, Philostrat habe mit Apollonius von Tyana absichtlich einen Nebenbuhler zu Christus aufstellen wollen und die Wundergeschichten nach dem NT stilisiert. Vgl. Ha,76

- (104) Vgl. Johann Wolfgang v.Goethe, der Zauberlehrling
- (105) Quellen zur Astrologie bietet der 1898 ff. von F. Cumont,
W.Boll hrsg. Catalogus codicum astrologorum graecorum. (Ha,82)
- (106) Zu den Ausgrabungen vgl. E.Bourquet, Ruines de Delphes,
Paris 1914. Vgl. Ha,91 und Anm.138

Anmerkungen

zu

Die Mysterienkulte zur Zeit des Clemens

- (107) Orph. Fr. 52 Kern.
- (108) Übersetzung nach Stählin, Übersetzungswerk Bd.I S.92
- (109) Der mit Efeu oder Weinlaub umwundene, oben mit einem
Fichtenzapfen versehene Stab des Bakchos und seiner Verehrer.
(Stählin, Übersetzungswerk, Bd.I S. 195, Anm 1)
- (110) Übersetzung nach Stählin, Übersetzungswerk Bd.I S. 195
- (111) Vgl. dazu insbesondere: Günter Haufe, Die Mysterien. In:
Umwelt des Urchristentums. S.101 bis 126. Besonders wert-
voll die in den Anmerkungen reichlich gebotenen Belegstellen
und Quellenhinweise, von denen ich einige zur Fundierung
meiner geistesgeschichtlichen Skizze dankbar übernehme.
- (112) Vgl. H.Haas / J.Leipoldt, Bilderatlas zur Religionsgeschichte.
Die Religionen in der Umwelt des Urchristentums. Leipzig 1926.
(Ha,104)
- (113) Übersetzung nach Stählin, Übersetzungswerk Bd.I S.90
- (114) Text bei Schubart, in: Amtliche Berichte aus den Königlichen
Kunstsammlungen XXXVIII, 7, Berlin 1917, S. 189 ff. (Ha,107)
- (115) Makkabäer = Hämmerer. Beiname des Judas und seiner Brüder,
später dann aller Hasmonäer.
- (116) ὁ φάλλος = Holzpfeiler, insb. der Phallos, das in
Form eines langen Holzstückes nachgebildete
männliche Glied als Sinnbild der Zeugungskraft
in der Natur.

- (117) Euripides verdanken wir das älteste Zeugnis für die Dionysosmysterien. In seinen "Bakchai" führt er die Prophetie auf die Einwohnung des Gottes in der Menschenseele zurück. (Ha,108)
- (118) Ὁ Βάκχος = Bakchos oder Bacchus, Sohn des Zeus und der Semele, in Theben geboren, Gott des Weinbaues. Βάκχοι sind die vom Gott Bakchos besessenen Dionysosverehrer.
- (119) Vgl. vor allem die Iobakchen- und die Agrippinillainschrift. Text bei W.Dittenberger, Solloge 1109 und in: AJA XXXVII 1933, S.215 ff. (Ha,109)
- (120) Livius XXXIX 85 ff., vgl. Sap. 12,3 ff.
- (121) Livius XXIX, 10,4 ff.
- (122) Übersetzung nach Stählin, Übersetzungswerk Bd.I S.86
- (123) E.Diehl, Anthologia lyrica Graeca I,4 Berlin, 2. Aufl.1936 (Ha,118)
- (124) Vgl. Friedrich Schiller. Sein eindrucksvolles Gedicht "Nänie": "Auch das Schöne muß sterben! Das Menschen und Götter bezwinget, nicht die eherne Brust rührt es des stygischen Zeus...Nicht stillt Aphrodite dem schönen Knaben die Wunde, die in den zierlichen Leib grausam der Eber geritzt...Da weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle, daß das Schöne ver¹feh²t, daß das Vollkommene stirbt.
- (125) Vgl. die große Isis-Litanei des Oxyrhynchos-Pap.XI 1915, 1380 und dazu W.PEEK. Der Isishymnus von Andros und verwandte Texte, Berlin 1930 (Ha,123)
- (126) Apuleius, met. XI 8-17 (Ha,124)

Anmerkungen

zu

Alexandrien - Zentrum des hellenistischen
Judentums in der Diaspora

- (127) Vgl. besonders: Harald Hegermann, Das hellenistische Judentum. In: Umwelt des Urchristentums. Berlin 1965. S. 292-345.
Wiederum wichtig die zahlreichen Anmerkungen und Quellenhinweise.
Vgl. ferner die entsprechenden Abschnitte bei Karl Baus, Von der Urgemeinde zur frühchristlichen Großkirche, Freiburg 1962 und Karl Prümmer S.J., Religionsgeschichtliches Handbuch für den Raum der altkirchlichen Umwelt, Rom 1954.
- (128) Zur Bevölkerungsstatistik im Römischen Reich: M. Rostovtzeff, Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte der hellenistischen Welt II, Darmstadt 1955, S. 906-912 (He, 294)
- (129) Philo, Flacc. 55
- (130) Philo, Flacc. 43
- (131) Deut. 17, 16 ; Jer. 41-44
- (132) Vgl. M. Brücklmeier, Beiträge zur rechtlichen Stellung der Juden im römischen Reich. S. 9-21 (He, 304)
- (133) Vgl. J. Frey, Corpus Inscriptionum Judaicarum I LXX f.
- (134) Philo, leg. 370 f. ; Josephus, Ap. II 4.
- (135) Vgl. J. Frey, Corpus Inscriptionum Judaicarum I LXV
- (136) Vgl. Philo, spec. II 165 f.
- (137) Josephus, bell. VII 3,3 ; II 20,2
- (138) Vgl. die sog. Alexandrinischen Märtyrerakten, v. Tscherikover/ A. Fuks, Corpus Papyrorum Judaicarum I, Nr. 154 - 159.
Der Gegensatz zwischen heidnischen Alexandrinern und Rom wird in diesen "Märtyrerakten" besonders deutlich. (He, 314)
- (139) Vgl. Septuagintaforschung von P. Katz, RGG, 3. Aufl V, 1704 ff.
und weiter J. Daniélou, Philon d' Alexandrie, Paris 1958, S. 95 ff. (He, 317)

- (140) Strom.I 70,1 + Strom.I 130,3 + Strom.I 153,4 + Strom.I 154,3
Strom.I 155,1 + Strom.III 60,2
- (141) Strom.I 72,4 + Strom.I 150,1-3 + Strom.V 97,7 + Strom.V 107,1 ff.
Strom.VI 32,3 + Strom.VI 137,4 ff.
- (142) Vgl. Stählin, Einleitung zum Übersetzungswerk, Bd.I S.17 + 51 f.
- (143) Josephus, ant. XVIII 8,1
- (144) Abkürzungen philonischer Traktate:

Abr.	= de Abrahamo	migr.	= de migratione
agr.	= de agricultura		Abrahami
cherub.	= de cherubim	Mos.I,II	= de vita Mosis I,II
confus.	= de confusione	mut.	= de mutatione
	linguarum		nominum
cong.	= de congressu eru-	opif.	= de opificio mundi
	ditionis gratia	plant.	= de plantatione
cont.	= de vita contem-	post.	= de posteritate
	plativa	praem.	= de praemiis
decal.	= de decalogo	QE I,II	= quaestiones et
det.	= quod deterius po-		solutiones in
	tiori insidiari		Exodum I,II
	soleat	QG I-IV	= quaestiones et
ebr.	= de ebrietate		solutiones in
fug.	= de fuga inven-		Genesin I-IV
	tionem	sacr.	= de sacrificiis
gig.1	= de gigantibus		Abelis et Caini
heres	= quis rerum divina-	sob.	= de sobrietate
	rum heres	som.I,II	= de somniis I,II
immut.	= quod deus sit	spec.I-IV	= de specialibus
	immutabilis		legibus I-IV
Jos.	= de Josepho	virt.	= de virtutibus
L.A. I-III	= legum allego-		
	riarum I-III		

- (145) Philo: Abr. 119-122 ; fuga 100, cher. 27 ; sacr. 59. 131-133
Vgl. Daniélou, Philon d'Alexandrie, Paris 1958, S.149-153
- (146) Vgl. W.Völker, Fortschritt und Vollendung bei Philo von
Alexandrien, Leipzig 1938, S. 58-63

Anmerkungen

zu

Die Philosophie in der hellenistischen Umwelt des Clemens

- (147) Als Grundlage für die "Skizze" dient: Günther Hansen, Philosophie in der hellenistischen Welt. In: Umwelt des Urchristentums, Berlin 1965 (S.346 bis 369) sowie: Johannes Hirschberger, Geschichte der Philosophie, Bd.I 7. Auflage, Freiburg 1963 (S.17 bis 294).
Ausführliche Darstellung bei Friedrich Ueberweg, Grundriß der Geschichte der Philosophie, Bd.I 13. Auflage, Basel 1953, (S.10 bis 565).
- (148) Platon, Theaet. 176 b ; resp. 613 a ; leg. 716
Vgl. H. Merki, 'Ομοίωσις Ὡς, Freiburg (Schweiz) 1952 (Hs, 350)
- (149) Philodem Pap.Herc. 346 co. 4,19: ὁμοίῳ καὶ τὸν σωτήρα τὸν ἡμῖν ἔχον . W.Dittenberger, Sylloge 834, 21 (Hs, 352)
- (150) Vgl. Mt 13,25 f.
- (151) Vgl. Seneca, ep. 120 ; Cicero, de fin. III 33.
- (152) Seneca, ad Helv. 8,3: "divinus spiritus per omnia maxima ac minima aequali intentione diffusus."
- (153) Vgl. W.Völker, Einleitung zu: Der wahre Gnostiker nach Clemens Alexandrinus. S. 48 bis 51. Besonders die umfangreichen und weiterführenden Anmerkungen auf diesen Seiten.
- (154) F.J.A. Hort, Six lectures on the Ante-Nicene Fathers, London 1895, S. XLVII - IL (Vgl. W.Völker, S.50 Anm 2)
- (155) F.J. Winter, Die Ethik des Clemens von Alexandrien, Leipzig 1882, ". 41 ff.
- (156) M.Pohlenz, Klemens von Alexandria und sein hellenisches Christentum, Göttingen 1943, S. 166. Vgl. besonders auch die Anm.3 auf S.166.
- (157) Vgl. Johannes Munck, Untersuchungen über Klemens von Alexandria, S. 31 bis 33

Anmerkungen

zu

Die Gnosis, geistig-religiöse Wirkmacht zur Zeit des Clemens

- (158) Peter Stockmeier, Glaube und Kultur. Studien zur Begegnung von Christentum und Antike. Patmos Verlag, Düsseldorf 1983.
- (159) Vgl. besonders: Hans-Martin Schenke, Die Gnosis.
In: Umwelt des Urchristentums, Berlin 1965
S. 371 bis 415, mit den wichtigen Anmerkungen.
Ferner: Hans Jonas, Gnosis und spätantiker Geist
Göttingen 1954
Gilles Quispel, Gnosis als Weltreligion
Zürich 1951
- (160) Vgl. Hans-Martin Schenke, S.376
- (161) Philippus-Evangelium § 48
- (162) Evangelium Veritatis, Codex Jung 28,32 bis 30,12 (Sch, 378)
- (163) Corpus Hermeticum XIII, 3
- (164) Acta Thomae 15 (Sch, 379)
- (165) Clemens Alexandrinus, Exc.ex Theototos 56 = GCS Bd.III
S.125, Z.18
- (166) ἡ σήμα = Zeichen, Merkmal, Erkennungszeichen, Grabmal
- (167) Vgl. Hans-Martin Schenke, die Gnosis S.395
- (168) Die Historizität der Helena ist umstritten. Für die Historizität: R.P.Casey, E.Meyer. Dagegen: G.Quispel, E.Haenchen (Sch, 406)
- (169) Clemens Alexandrinus, Strom. VII 106,4
- (170) Epiphanius, Panarion 24,1

ANMERKUNGEN

ZU

I

ERKENNTNIS

Anmerkungen

zu

Die sinnliche Erkenntnis

- (171) A: Für das Thema "sinnliche Erkenntnis" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen sind im erhaltenen Werk des Clemens folgende:

Strom.I 26,3 Strom.II 13,2-3 + 15,1-2 + 50,4
Strom.IV 9,4-5 + 12,5-6 Strom.V 7,4-5 + 6,1 + 33,4-6
Strom.VI 3,1-2 + 135,1-4 + 136,1.6 Strom.VII 36,5

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:

Protr. 86,2 Paid.II 82,1-2 Paid.III 86,2
Strom.I 33,3 Strom.II 9,5 + 111,1-2
Strom.IV 18,1 + 20,1 + 140,1-2 148,1 163,1-2
Strom.V 33,2 + 67,1-4 68,1 + 94,1-3 Strom.VI 34,1 + 137,1
Strom.VII 37,1-6 + 93,2.4

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

QDS 20,2 + 36,2-3 Strom.I 34,1 Strom.II 12,2 + 16,3
Strom.IV 116,1-2 + 139,1 Strom.V 28,4 + 37,1 + 39,4 + 87,3
Strom.VI 163,2 Strom.VII 92,2

- (172) Die gleiche Beobachtung macht Wilhelm Scherer in seiner Dissertation "Klemens von Alexandrien und seine Erkenntnisprinzipien" (München 1907). Er schreibt S.4: "Klemens läßt sich auf philosophische Probleme, wie von der Entstehung unserer Erkenntnis, niemals ausdrücklich ein, wenn sie ihm von seinen Grundgedanken abseits zu liegen scheinen. Daher ist es auch verlorene Mühe, bei Klemens ein bestimmtes philosophisches System zu suchen."

- (173) Platon, Staat, 7. Buch 514 A bis 517 C

- (174) Vgl. Joachim Meiford (Der Platonismus bei Clemens Alexandrinus, Tübingen 1928) S.12 und 13, wo Meiford ebenfalls die platonischen Termini κόσμος νοητός und κόσμος αἰσθητός anführt und bemerkt, daß, wie für Platon, so auch für Clemens die obere Region des Unsichtbaren dem Werte nach weit über der Region des Sinnlichen stehe, weswegen es nur die obere Region des κόσμος νοητός verdiene, daß sich der christliche Philosoph mit ihr beschäftige.
- (175) Dies hat auch Knittel in seiner Abhandlung "Pistis und Gnosis bei Clemens von Alexandrien" (Tübingen 1873) festgestellt, wenn er auf S.384 ausführt: "Mit ausdrücklicher Berufung auf Plato verlangt Clemens, man müsse alles Sinnliche übersteigen, bis zu den transcendenten Dingen fortsteigen, das Urgute mit dem Denken selbst erfassen, wenn man am Ende des Denkens angelangt ist."
- (176) Die Kentauren waren Fabelwesen des griechischen Mythos mit menschlichem Oberkörper und Pferdeleib. Sie galten als Söhne des Ixion und der Nephele.
- (177) Die Sage erzählt, daß es besonders in Thessalien viele Kentauren gegeben haben soll.
- (178) Vgl. Philon, De vita Mos. II 81
- (179) Vgl. Platon, Phaidon p.79 C ff und 81 E f.
- (180) Vgl. 1 Petr. 2,11
- (181) Vgl. Platon, Phaidon p. 67 D und 80 E
- (182) Vgl. Hebr. 6, 4-6
- (183) Die hier von Clemens verwendeten Ausdrücke προηγμένα und αποπροηγμένα sind stoisch und bei Chrysippos belegt.
- (184) Vgl. Aristoteles, Topic 1,11 p.105 a 3-9
- (185) Die Übersetzung, die Otto Stählin für die Bibliothek der Kirchenväter angefertigt hat (Clemens Übersetzung Bd.III S.158/159) weicht von der von mir für diese Dissertation erarbeiteten nicht unerheblich ab:

Stromata II 13,2

Stählin:

Da es nun vier Dinge gibt, worin sich die Wahrheit zeigen kann, die sinnliche Wahrnehmung, das Denken, das Wissen, das Vermuten, so ist von Natur das erste das Denken, für uns und mit Beziehung auf uns ist es die sinnliche Wahrnehmung ; aus der sinnlichen Wahrnehmung und dem Denken entsteht das Wesen des Wissens; gemeinsames Ergebnis aber des Denkens und der sinnlichen Wahrnehmung ist die von selbst einleuchtende Wahrheit. Aber die sinnliche Wahrnehmung ist eine Vorstufe zum Wissen.

Dissertation:

Es gibt ein Vierfaches, worin sich das Wahre findet, die Sinneswahrnehmung, die Vernunft, das Wissen, das Vermuten. Von Natur aus das erste die Vernunft, für uns und auf uns hin aber die Sinneswahrnehmung. Aus der Sinneswahrnehmung und der Vernunft entsteht das Wesen des Wissens. Gemeinsam durch Vernunft und Sinneswahrnehmung kommt es zur Klarheit. Aber die Sinneswahrnehmung ist eine Vorstufe des Wissens.

Zur Kritik:

(1) Von "Dingen" ist im griechischen Text nicht die Rede. Es heißt nur $\tau\epsilon\sigma\acute{\alpha}\lambda\omega\nu\ \acute{\omicron}\nu\tau\omega\nu$. Das sehr unbestimmte Wort "Dinge" kann nur verwirren und zu zusätzlichen Fragen Anlaß geben, z.B. wieso "sinnliche Wahrnehmung, Denken, Wissen, Vermuten" "Dinge" sein sollten ?

(2) "Wahrheit" ist griechisch $\acute{\eta}\ \acute{\alpha}\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha$. Das sollte man beachten, denn im Text steht nur das substantivierte Adjektiv $\tau\acute{o}\ \acute{\alpha}\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\varsigma$. Es ist besser die beiden Worte auch in der Übersetzung auseinander zu halten.

(3) Daß die Wahrheit "sich zeigt" ist eine Überinterpretation. Im Text steht nur sehr unbestimmt $\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\omicron}\lambda\acute{\iota}\varsigma$ = "in welchem". Von einem aktiv "sich Zeigenden" ist nicht die Rede.

(4) Ebenfalls ist es nach meiner Meinung eine Überinterpretation, wenn Stählin übersetzt: "...worin sich die Wahrheit zeigen kann". Von "können" ist im griechischen Text nicht die Rede. Es wird nur festgestellt: "Ein Vierfaches, in dem das Wahre..."

(5) ὁ νοῦς mit "das Denken" zu übersetzen ist zu eingeschränkt und subjektbezogen. Dieses hochphilosophische Schlüsselwort hat entschieden eine ontische Dimension, man denke nur an die Weltvernunft der Stoiker oder an Platon.

(6) "Ergebnis" steht nicht im Text. Die knappen Worte des Clemens κοινὸν δὲ νοῦ τε καὶ ἀποδείξεως τὸ ἐνεργεῖς dürfen nicht überinterpretiert werden, nur damit im Deutschen ein gefälliger und leichter verständlicher Satz entsteht.

(7) Das Adjektiv ἐνεργής hat nur die Bedeutung von "im Lichte stehen, sichtbar, deutlich, klar". τὸ ἐνεργεῖς ist also "Das Sichtbare, die Klarheit", aber keine "von selbst einleuchtende Wahrheit". Wenn "Wahrheit" übersetzt werden soll, müßte sich im griechischen Text ein Wort im Begriffsfeld von ἡ ἀλήθεια finden, und für "von selbst einleuchtend" müßte im Griechischen eine Sprachverbindung mit αὐτό, etwa αὐτόματος oder ähnlich vorhanden sein.

(186) Die Scholastik des Mittelalters hat von daher den Grundsatz geprägt: "ens et verum convertuntur."

(187) Vgl. Peter Stockmeier (Glaube und Kultur, Düsseldorf 1983) Seite 25/26: "...daß die Erkenntnis des sinnlich Wahrnehmbaren keine Schranke für Glaube an Unsichtbares darstellt, vielmehr ihre Voraussetzung bildet entsprechend dem antiken Axiom, wonach die Phänomene eine Schau des Nichtoffenbaren ermöglichen. Aus der Betrachtung der sichtbaren Welt resultiert die Erkenntnis der unsichtbaren Wirklichkeiten..."

Peter Stockmeier behandelt dieses antike Axiom hier im Zusammenhang mit Iustin dem Martyrer, der darauf hinweist, daß der Glaube (πίστις) die geschichtliche Erfahrung überschreite. Aber das Axiom gilt auch im dem Sinne, wonach die erscheinende Welt als Ausgangspunkt für die denkende Erfassung der höheren unsichtbaren Welt dient.

(188) W.Scherer bezieht sich ebenfalls auf Strom.VI 135 und 136 wenn er S.10 schreibt: " Das πνεῦμα σαρκικόν hat sein eigenes Erkenntnisgebiet: die sinnlich wahrnehmbaren Dinge; dazu besitzt es eine eigene Energie in der Kraft des Sinnesvermögens. Gleichwie jedoch die ganze äußere Gestalt nur die Idee

des höheren geistigen Wesens offenbart, so erscheint der körperliche Geist mit seinem Sinnesvermögen nur als Werkzeug (*óia*) des ganzen Menschenwesens zur sinnlichen Erkenntnis."

Anmerkungen

zu

Die geistige Erkenntnis

- (189) A: Für das Thema "geistige Erkenntnis" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen sind im erhaltenen Werk des Clemens folgende:

Protr.98,3 Paid.III 1,1-2
Strom.I 10,1.4 + 33,1-3 + 60,3-4 + 94,4.7 + 176,2 + 177, 1-3
Strom.II 9,3-5 + 15,1-2 + 17,1-2 + 24,1-2 + 48,1-2 + 76,1-3
Strom.III 18,1-2 Strom.IV 40,1 + 155,1-4 + 162,5
Strom.V 7,4-6 + 11,4.6 + 14,2 + 16,1-4 + 67,2-4 + 71,1-3 +
74,1-2 + 96, 1-2 Strom.VI 2,4 + 3,1-2 + 90,4 + 155,3 +
162,3-4 Strom.VII 17,2-3

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:

Protr.6,4-5 + 68,1-5 Paid.II 80,4 + 81,1 + 82,2
Paid.III 76,1 Strom.I 20,3 + 26,2.4-5 + 27,1 + 98,3 +
178,1-2 Strom.II 16,3 + 50,1 + 51,5-6 + 77,1.5
Strom.III 44,2-3 + 94,2 Strom.IV 28,1-2 + 37,3-2 + 39,2.4
+ 139,2-5 + 140,1-2 + 141,1 + 143,1-3 Strom.V 94,2-6
Strom.VI 55,1 + 56,1-2 + 70,1 + 80,1-4 + 91,1-4 + 137,1
+ 156,1-2 Strom.VII 20,1-2.7 + 43,3-4

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

Protr.10,3 + 25,3 + 51,6 + 93,1 + 115,4 Paid.I 9,2.4
+ 77,2 Paid.II 100,4 + 106,1-2 Paid.III 2,1-3 + 11,3
Strom.I 49,3 + 93,1-5 + 31,1-4 + 35,3 + 39,1-5 + 48,1-4
+ 99,1-4 + 166,1-3 + 181,1-2 Strom.II 3,1-2 + 13,1-4
+ 14,1-3 + 42,1 Strom.III 20,1-3 + 93,2-3
Strom.IV 9,3-5 + 18,1 + 20,1 + 21,1 + 97,1 + 150,2
Strom.V 23,1 + 17,1 + 73,2 + 133,4-5 Strom.VI 46,2-3 +
68,1-3 + 69,3 + 78,2-5 + 136,5 + 150,1 + 160,2
Strom.VII 55,1 + 70,5-6 + 71,1-3 + 74,9 + 93,2-7

- (190) Das Adjektiv $\psi\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ bedeutet "kahl, unbehaart, nackt, entblößt" überhaupt "leer von etwas". Wenn Otto Stählin in seinem Übersetzungswerk Bd.IV S.235, 2.10-12 schreibt:...indem sie sich dem nur geistig Wahrnehmbaren mit der reinen Tätigkeit der

Seele zuwenden", ist das hier für $\psi\lambda\acute{o}\varsigma$ verwendete Wort "rein" nicht ganz glücklich. "Rein" kann zwar die Bedeutung haben von "unvermischt, nur für sich", aber es schwingt ein Werturteil mit wie "Reinheit des Herzens, der Gesinnung" usw., das im griechischen Wort $\psi\lambda\acute{o}\varsigma$ nicht enthalten ist. Was hier Clemens lediglich ausdrücken wollte ist, daß die Seele "alleine", ohne Inanspruchnahme des Körpers und der sinnlichen Fähigkeiten der Seele ($\pi\nu\acute{\epsilon}\nu\mu\alpha\ \sigma\alpha\rho\kappa\iota\kappa\acute{o}\nu$) tätig wird.

- (191) Das Adjektiv $\epsilon\acute{\iota}\lambda\iota\kappa\rho\iota\nu\acute{\eta}\varsigma$ hat auch die Bedeutung "in der Sonne geprüft, sonnenklar, deutlich".
- (192) Vgl. W. Scherer, der auf S. 7 seiner Dissertation "Klemens von Alexandrien und seine Erkenntnisprinzipien" darauf hinweist, daß Clemens den Dualismus zwischen dem $\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\varsigma\ \nu\omicron\eta\tau\acute{o}\varsigma$ und dem $\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\varsigma\ \alpha\iota\sigma\theta\eta\tau\acute{o}\varsigma$ vor allem von Philo von Alexandrien übernommen habe (Philo, de mund. opif. 5 D).
- (193) Otto Stählin Übersetzt (Bd. IV S. 122, Z. 26-27) "das Geistige aber erfassen wir unmittelbar durch die Kraft des Geistes". Man sollte nach meiner Meinung für $\tau\acute{\alpha}\ \nu\omicron\eta\tau\acute{\alpha}$ und für $\tau\acute{o}\ \lambda\omicron\gamma\iota\kappa\acute{o}\nu$ nicht zweimal dasselbe Wort "Geist" wählen, denn $\tau\acute{o}\ \nu\omicron\eta\tau\acute{o}\varsigma$ ist das objektiv Gedachte, ist die an sich seiende geistige Wirklichkeit, eben jene berühmte Welt der platonischen Ideen ($\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\varsigma\ \nu\omicron\eta\tau\acute{o}\varsigma$), während $\tau\acute{o}\ \lambda\omicron\gamma\iota\kappa\acute{o}\nu$ mehr das subjektive denkende Bemühen der menschlichen Vernunft zum Ausdruck bringt. Das Wort "unmittelbar", das Stählin in seiner Übersetzung bringt, steht nicht im Text und sollte man darum auch nicht einfügen.
- (194) Vgl. J. Meifort S. 12
- (195) Vgl. Platon, Staat VII p. 533 CD
- (196) Vgl. Aristoteles, De anima I 4 p. 409 a 6
- (197) Vgl. Platon, Phaidon p. 65 E bis 66 A
- (198) Wieso Otto Stählin in seinem Übersetzungswerk (Bd. IV S. 180 Z. 35) diesen Satz mit "...das Wesen der Dinge zu schauen und zu betrachten" wiedergibt, bleibt unerfindlich. Denn einmal bedeutet $\psi\acute{\upsilon}\sigma\iota\varsigma$ nicht "das Wesen", dafür hat der Grieche das Wort $\o\upsilon\sigma\acute{\iota}\alpha$, und es steht im Text auch nicht $\psi\acute{\upsilon}\sigma\iota\varsigma\ \tau\acute{\omega}\nu\ \pi\rho\alpha\gamma\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$, zum anderen sollte man $\epsilon\acute{\pi}\omicron\pi\tau\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\nu\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \pi\epsilon\rho\iota\omicron\upsilon\sigma\acute{\iota}\nu$ nicht undifferenziert einfach mit "schauen" übersetzen.

- (199) Peter Stockmeier erwähnt in seiner Abhandlung "Christlicher Glaube und antike Religiosität", daß, wie die Urheber gnostischer Systeme, so auch christliche Theologen der Großkirche ihr Glaubensbewußtsein unter dem Aspekt religiöser Erkenntnis entfaltet hätten und schreibt: "Klemens von Alexandrien (+ vor 215) polemisiert zwar in seiner Mahnrede an die Heiden scharf gegen ihre Kulte; trotzdem zögert er nicht, die Sprache der Mysterien zu übernehmen, um die christliche Wahrheit zu erläutern." (Sammelband "Glaube und Kultur" - Düsseldorf 1983 - S.95)
- (200) Vgl. W.Scherer S.47 ff.
- (201) Tarsus, die Geburtsstadt des Paulus, besaß eine griechische Universität.
- (202) Beachte, daß πίστις hier nicht "glauben" bedeutet im christlichen Sinne, sondern "Meinung, Überzeugung"
- (203) Zu dieser stoischen Definition vgl. Strom.II 47,4 + 76,1 Strom.VI 54,1.2 Strom 17,2 sowie Diog.Laert.VII 47.165 und Philon, De congr.erud.gr.140 sowie Chrysippos Fr.lg. 93. 95 v.Arnim.
- (204) Vgl. J.Bernard S.68
- (205) Die Gedanken finden sich, wenn auch nicht wörtlich, bei Platon im Sophistes.
- (206) Vgl. W.Scherer S.7
- (207) ἡ ἀρχή bedeutet sowohl Anfang, wie auch Ursprung, Ursache, Grund, Quelle.

Anmerkungen

zu

Die Wahrheit

- (208) A: Für das Thema "die Wahrheit" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen des Clemens:

Protr.69,1 Paid.II 9,3 + 80,4 Strom.I 20,1-4 + 32,4
+ 38,4 + 39,1-5 + 57,1-6 + 85,1-4 + 97,1-4 + 98,1-4 + 99,1-4
+ 100,1-5 Strom.II 12,1 + 13,2-3 Strom.IV 8,4 + 9,2
Strom.V 1,4 + 16,1-4 Strom.VI 66,1-4 + 91,1-5 + 122,1-2
+ 123,1 + 150,3-7 + 151,2-4

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variierende Texte:

Protr.2,3 + 27,1-2 + 85,3 + 109,1-3 + 115,3-4 + 116,1
Paid.I 20,4 + 54,2 + 100,3 QDS 1,4 Strom.I 5,2 + 13,3-4
+ 42,1-2 + 44,2 + 53,4 + 80,5 + 170,1-2 Strom.II 3,1-2-5
+ 18,1-4 + 76,3 Strom.V 7,5-6 Strom.VI 81,1,4 + 123,1-3
Strom.VII 91,1-8 + 92,1-7 + 94,1-6

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

Protr.4,2 + 77,3 + 114,1 Paid.I 93,1 + 102,3
Paid.II 108,1 Paid.III 3,2 QDS 34,2 StromI 29,1
+ 43,1 Strom.II 4,2 + 6,4 + 24,3 + 52,3.7 Strom.IV 4,1
+ 35,1 Strom.V 5,2 + 87,1 + 137,2 Strom.VI 4,3-4
+ 78,5-6 + 124,3 + 149,4 + 165,3-5 Strom.VII 17,1
+ 20,1 + 100,5-6

- (209) Hilikon und Kithairon sind Berge in Boiotien.
- (210) Die Blindheit der Maulwürfe war im Altertum sprichwörtlich.
Vgl. Diogenianus VIII 25.
- (211) Man beachte, daß nach Sokrates die Tugend lehrbar ist!
- (212) Nicht bei Platon. Vgl. aber Sextus Empiricus, math.II 12.49.68
- (213) Nicht bei Aristoteles. Vgl. aber Topic.IV 5 p.126 a 30

- (214) In Anmerkung (208) sind die meisten Stellen im Werk des Clemens zusammengestellt, die zum Thema "Wahrheit" in Beziehung stehen. Selbstverständlich konnte nur eine kleine Auswahl aus diesen vielen Textstellen genauer analysiert werden, sollte nicht der Rahmen dieser Dissertation hoffnungslos gesprengt werden. Aber ich habe die Auswahl so getroffen, daß alles Wesentliche über die Wahrheitslehre des Clemens daraus ersichtlich ist, die übrigen Stellen, die ich alle durchgesehen habe, bringen nichts grundsätzlich Neues, sondern sind nur Wiederholungen oder ausgestaltende Erweiterungen oder Anwendungen auf andere Zusammenhänge.
- (215) Otto Stählin übersetzt an dieser Stelle καλόν mit "das Gute". Aber dafür wäre im Griechischen τὸ ἀγαθόν zu erwarten. (Übersetzungswerk, Bd.IV, S.130, Z.25)
- (216) Vgl. Platon, Phaidon p.65 D



ANMERKUNGEN

ZU

II

GLAUBE



Anmerkungen

zu

Glaube als "Fürwahrhalten"

- (217) Vgl. Johannes Bernard "Die apologetische Methode bei Klemens von Alexandrien", besonders S.73 und das Schlußkapitel (S.196 bis ".205)
- (218) Allerdings nicht jede Philosophie und nicht alles bei allen Philosophen ist geeignet, eine solche innige Verbindung mit dem christlichen Glauben einzugehen. Besonders warnt Clemens vor Sophisten und Redekünstlern, vor denen zu warnen auch Paulus schon Veranlassung hatte. Z.B. schreibt Clemens im ersten Buch der Stromata:
- | | |
|--|---|
| <p>οὐκ οὐκ οὐδὲ ἀπὸ συγ-
κρίσεως τὸ δοκίμιον ποι-
εῖσθαι τοῖς ἀκροαμένοις
ἐπιτρεπτεῖν οὐδὲ εἰς ἐξ-
έτασιν ἐκδοτόν παρὰ δό-
τεον τὸν λόγον τοῖς ἐν-
τέθραμμένοις λόγων πᾶν-
τοῦτα πῶν τέχναις καὶ συ-
νάμεσιν ἐπιχειρημάτων
ὑγκωμένων, τοῖς προκα-
τεληγμένοις ἢ ὅτι τὴν
ψυχὴν καὶ μὴ προκε-
κνωμένους.</p> | <p>Man darf es daher den Hörern auch nicht gestatten, die Prüfung auf Grund von Vergleichung vorzunehmen; ebenso wenig darf man die Lehre denen zur Musterung ausliefern, die in mannigfaltigen Redekünsten und in der machtvollen Wirkung großartiger rhetorischer Schlußfolgerungen aufgezogen sind, denen, deren Seele bereits in Vorurteilen befangen und nicht zuvor freige- macht ist.</p> <p>(Übersetzung nach Stählin, Übersetzungswerk Bd.II S.16)</p> |
|--|---|
- (Strom.I 8,1 = GCS Bd.II S.6, Z.27-32)
- (219) Vgl. W.Völker, S.224 und besonders Anm.6, wo Völker aus Casey, Platonism S. 52 ff zitiert und bemerkt, Casey würde den Glauben einseitig auf menschliche Anlagen zurückführen und bliebe im Inner-Menschlichen stecken.
- (220) A: Für das Thema "Glaube als Fürwahrhalten" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen des Clemens:
- Protr. 61,1.4 Strom.I 7,3-4 + 4,2 + 8,2-4 + 9,1-2 + 12,1
+ 16,1-3 + 25,1-4 + 26,1-2 + 27,1 + 28,1-2 + 30,4 + 31,1
Strom.V 2,1-2 + 5,4 + 6,1

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:

Protr.106,3-5 QDS 38,3 Strom.I 89,1-4
 Strom.II 54,1-4 + 55,1-3 Strom.V 18,5 + 84,1-3 + 86,1
 Strom.VI 155,3-4 Strom.VII 78,2.7

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

Paid.II 20,1 Strom.I 4,1-3 + 53,3-4 Strom.IV 42,2-4
 + 54,1 Strom.VII 27,6

- (221) Vgl.Philon, De somn.I 66 f. und Cicero, De natura deorum I, 60
- (222) Vgl. 1 Kor.2,10
- (223) Die Zitate Hab.2,4 und Is.7,9 werden an späterer Stelle ausführlich zu analysieren sein, zum Thema Glauben als "Fürwahrhalten" gehören sie nicht.
- (224) Das Adjektiv κενός hat eine umfangreiche Bedeutungsbreite. Es wird direkt im Sinne von "leer, entblößt, kraftlos" und Übertragen im Sinne von "gehaltlos, nichtig, nichtssagend, zwecklos, unbegründet, töricht, unnütz" gebraucht. Stählin verwendet in seiner Übersetzung "unbegründet", was zweifellos auch der Meinung der gebildeten griechischen Gegner des Christentums entsprach, aber ihre Ablehnung umfaßte mehr, auch für "nichtssagend, töricht, unnütz" wurde der christliche Glaube gehalten, weswegen ich mich zu der umfassenderen Übersetzung "nichtig" entschlossen habe.
- (225) Vgl. dazu eine nützliche Zusammenstellung in der Utrechter Dissertation von W.A.Scholte, Florentis Tertulliani Libellus De Testimonio Animae I ff.,(Amsterdam 1934).
 (Karl Prüm S.23, Anm.10)
- (226) Die vieldiskutierte und schwierige Auslegung von Hebr.11,1 hat zu verschiedenartigen Übersetzungen geführt, wobei besonders die Wiedergabe des in diesem Zusammenhang unbewöhnlichen und Überraschenden Wortes "ὑπόστασις" Schwierigkeiten bereitet. Ich habe mich für eine möglichst wörtliche Übersetzung entschieden und außerdem "ἐλεγχος" bewußt mit "Beweis"

wiedergegeben, weil dies dem Verständnis des Clemens entsprechen dürfte, der den Glauben mehrfach ausdrücklich einen "Beweis" genannt hat. (Strom.II 48,3 + 49,3 Strom.V 6,1) Philologisch ist eindeutig sicher, daß ὁ ἔλεγχος abgeleitet von ἐλέγχω (überführen, widerlegen, beweisen, prüfen, untersuchen) mit "Beweismittel, Beweis, Widerlegung, Prüfung, Untersuchung" zu übersetzen ist. Wenn die neue Deutsche Einheitsübersetzung ἔλεγχος mit "Überzeugtsein" wiedergibt, ist dies meines Erachtens nach eine zu sehr ins Subjektive gewendete Deutung des Wortsinnes.

Stählin übersetzt Hebr.11,1 im Rahmen des Clemenstestes StromII 8,4:

"...ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man erhofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht."

In der Lutherbibel steht:

"Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht."

Josef Kürzinger übersetzt (1956) in der früheren Deutschen Ausgabe des NT:

"Glaube ist die festes Zuversicht auf das, was wir erhoffen, die Überzeugung von dem, was wir nicht sehen."

Und in der neuen Einheitsübersetzung (1979) lesen wir:

"Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht."

- (227) Vgl. W.Völker S.232/233. Vgl. ferner in dem "Clemens in seiner Zeit" überschriebenen Abschnitt dieser Dissertation die Ausführungen über die Philosophie der Stoa.
- (228) Karl Prümm übersetzt ἀφανὲς πρᾶγμα mit "unsichtbare Sache", ich habe in "nicht gesehene Sache" geändert, weil die Sache in sich durchaus sichtbar ist und auch vom Glaubensmittler gesehen wurde, nur vom Glaubensempfänger wurde sie nicht gesehen, weil er als Abwesender eben nicht Sehender, sondern nur ein dem Mittler Glaubender-4 ist.

Ferner übersetzt K.Prümm ὥστες ἀμείλει mit "wie etwa". Das ist zu schwach. Das Adverb ἀμείλει hat die Bedeutung "sicherlich, jedenfalls, ohne Zweifel, erweislich" und sollte auch entsprechend wiedergegeben werden.

- (229) Vgl. Otto Stählin, Einleitung zum II. Band der Akademie-Ausgabe (Leipzig 1906), Seite XIII. Stählin weist auf die erheblichen Textänderungen hin, die durch die Mitarbeit der Herren Professoren E.Schwartz und U.von Wilamowitz-Moellendorff veranlaßt worden sind. Stählin schreibt: "Bei jedem Bogen mußte die Textgestaltung gerade der schwierigsten Stellen neu erwogen und über eine große Anzahl von Verbesserungsvorschlägen entschieden werden. Schon die Tatsache, daß nur selten eine Stelle von beiden Seiten auf die nämliche Weise geändert wurde, und daß an manchen Stellen die Auffassung des ganzen Sinnes weit auseinanderging, mahnte zur Vorsicht. Dazu kam noch die Erwägung, daß Clemens teils absichtlich (Vgl. z.B. Strom.I 11,1 + 56,3 Strom.VI 2,2 Strom.VII 110,4) teils infolge flüchtiger Arbeitsweise in Satzbau und Gedankenfolge oft recht nachlässig ist und daß deswegen die Gefahr nahe lag, den Autor zu verbessern, wo man die Überlieferung heilen wollte."

- (230) Vgl. K.Prümm S.21

- (231) Vgl. Johannes Hirschberger, Geschichte der Philosophie (7. Aufl.Freiburg 1963) S.96/97.

- (232) Vgl. Knittel, S.191/192, wo Knittel unseren Text Strom.II 9,1-2 bespricht. W.Völker bemerkt dazu: "Knittel hat die Tendenz dieser Stelle nicht verstanden und faßt alles als thetische Aussage auf, was zu Verzeichnungen führen mußte".

Mein Eindruck ist ähnlich. So rätselt Knittel bei dem ἐννοικὴ συγκατάθεσις ἀθανοῦς πράγματος (Strom.II 9,1), was wohl "einigend" hier bedeuten könnte und kommt auf die Idee, damit sei "eine unmittelbare, unvermittelte (weil nur durch die Kraft der Gnade bewirkte) Zustimmung" (S.191, Z.10-11) gemeint. Das ist völlig abwegig, da wir es hier mit einer philosophischen Glaubensdefinition der Stoa zu tun haben. Den schwierigen Satz Strom.II 9,2 hat Knittel offensichtlich nicht verstanden. Er geht auf den Wortlaut nicht ein und schreibt nur, der Glaube sei ein durch Willensstreben erzeugtes Vor-

auswählen, das auf vernünftiger Überlegung basiere. Die Pisis sei ein Tun, ein kluges, begründetes Tun, weil der Mensch sich vom Inhalt des Glaubens "sympathetisch" angezogen fühle. Dem Glauben würde eine unmittelbare Überzeugungskraft innewohnen, was Clemens auf die göttliche Glaubensgnade zurückführe. Mit dem wirklichen Textsinn von Strom.II 9,2 hat das wenig zu tun, es sind Knittel-Gedanken an Stelle eines unverstandenen Textes.

- (233) Das Wort προαίρεσις wird gelegentlich bei Plato, vielfach bei Aristoteles verwendet. Im sechsten Buch der Nikomachischen Ethik (Eth.Nic.VI, 2 p.1139 a, Z.31 ff) befaßt sich Aristoteles mit den Erkenntnisvermögen der Seele und wiederholt Ausführungen der Analytika über die Abhängigkeit jeder Beweisführung von Vorhererkanntem. Vgl. K.Prümm S.23.
- (234) Vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik: "διὸ ἡ ὀρεκτικὸς νοῦς ἡ προαίρεσις ἡ ὀρεξις διανοητικὴ, καὶ ἡ ταύτης ἀρχὴ ἀνθρώπου." (Eth.Nic.VI,2 p.1139 b, Z.4-5)
- (235) Vgl.ferner Aristoteles, Nikomachische Ethik: "πρᾶξις μὲν οὖν ἀρχὴ προαίρεσις - ὁρᾷν ἡ κίνησις ..." (Eth.Nic.VI,2 p.1139 a, Z.31)
- (236) Stählin Übersetzt: "...daß wir das Leben wählen und zum Glauben an Gott durch das Wort des Herrn kamen. Und wer dem Wort des Herrn glaubte, der weiß, daß sein Inhalt wahr ist; denn Wahrheit ist das Wort (der Logos). Wer aber dem, der es verkündigt, den Glauben verweigert, hat ihn Gott verweigert." (Stählin, Übersetzungswerk Bd.III S.158, Z.14-19)

Nach meinem Sprachempfinden ist diese Übersetzung zu frei und vom Wortlaut zu weit entfernt. Dadurch bekommen die Gedanken, die mit dem Text vermittelt werden, eine Gewichtung, die im originalen Griechisch nicht zu finden ist. Clemens schreibt weder von "verkündigen" noch von "verweigern", sondern nur vom "Sprechenden" und vom "nicht glauben". Auch kann man πρᾶγμα nicht mit "Inhalt" wiedergeben. Ganz falsch ist die Wendung am Anfang "daß wir...zum Glauben an Gott...kamen." ΠΕΠΙΣΤΕΥΚΑΜΕΝ Τῷ ΘΕῷ bedeutet "wir haben dem Gott geglaubt." Das ist glauben-4, die Übersetzung Stählins macht daraus verfälschend glauben-5! Soweit darf das Streben nach "gutem

Deutsch" in der Übersetzung nicht führen! Für glauben "an" Gott hat der Grieche: πιστεύειν εἰς θεόν.

(237) Is.53,1 (Röm.10,16)

(238) Röm.10,17

(239) Röm.10,14 f. (Is.52,7)

(240) ἡ εὐλάβεια heißt klassisch eigentlich "Vorsicht, Behutsamkeit" sowie "Scheu, Gewissenhaftigkeit". Die Bedeutung "Gottesfurcht, Frömmigkeit" findet sich erst im Spätgriechischen und im christlichen Bereich.

(241) Beim Platon Text Timaios, p.40 D E weicht der von Clemens zitierte Text an folgender Stelle von dem durch Johannes Burnet (1902) in der Bibliotheca Oxoniensis edierten Text ab:

Clemens zitiert:

Burnet ediert:

σαφῶς δὲ πως τοὺς
ἱαντιῶν προγόνους
εἰδότες.

σαφῶς δὲ πον τοὺς
γε αὐτιῶν προγόνους
εἰδότες.

(Platon, Timaios, p.40 D, Z.8-9)

Anmerkungen

zu

Glaube als religiöse Hingabe

- (242) Peter Stockmeier, Glaube und Kultur, Studien zur Begegnung von Christentum und Antike, Düsseldorf 1983, S.13 bis 19.

- (243) Zum Glaubensthema und seine Entwicklung im frühen Christentum sind beachtenswert:

W.H.P. Hatch, The idea of faith in Christian literature from the death of St.Paul to the close of the second century, Straßburg 1925

R.Röhlér, Studien zum Glaubensbegriff im zweiten und beginnenden dritten Jahrhundert. Diss.Hamburg 1968

D.Lührmann, Glaube im frühen Christentum, Gütersloh 1976

(Stockmeier, S.14, Anm.4)

- (244) A: Für das Thema "Glaube als religiöse Hingabe" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen des Clemens:

Paid.I 10,1 + 28,5 + 29,1-5 + 30,1-3 + Strom.I 38,5
Strom.II 11,1 + 12,1-2 + 14,3 + 28,2-4 + 29,2-4 + 30,1-4
+ 31,1 + 48,4 + 49,1 + 53,1-5 + 55,3 Strom.IV 157,1-2
+ 143,1-2 Strom.V 2,1-6 + 85,1-4 Strom.VI 122,2

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:

Protr. 25,1-2 Paid.I 28,1-4 QDS 7,1-2 + 8,4-5
+ 35,2 + 36,1 Strom.II 4,2 + 18,2-3 Strom.IV 13,1-3
+ 99,1 + 101,3 + 103,1 Strom.V 9,1-2 + 72,3 + 88,2,5
Strom.VI 49,2 Strom.VII 78,7

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

Protr. 95,3-4 + 96,1-4 Paid.I 15,1 + 33,1-4 + 34,1 +
101,1 + 102,4 Paid.II 74,1-2 Strom.I 18,1 + 134,1
Strom.IV 80,3 + 100,6 + 102,1-2 + 159,1 Strom.VI 77,1-3
Strom.VII 78,2

- (245) ὁ κἀλῶς = das Seil, das Tau, insbesondere das Tau zum Aufziehen der Segel.

- (246) Beachte, daß Clemens hier die Sprache der Mysterienkulte spricht (ἑποπτεύειν 1)
- (247) Sokrates sagt zu Kallikles:
 φίλος μοι δοκεῖ ἕκαστος Freund scheint mir Jeder Jedem zu
 εἶναι ὡς ὅσον τε sein soweit als möglich, wie die
 μάλιστα, ὅντις οἱ παλαιοί Alten und Weisen sagen, der Ähnli-
 τε καὶ σοφοὶ λέγουσιν, ὅ che dem Ähnlichen.
 ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ.
 (Gorgias, p.510 B Z.2-14)
- (248) Vgl. Joh 1,5
- (249) Es ist zu beachten, daß Clemens bis zum Jahre 203 Vorsteher der berühmten Katechetenschule (τῆς κατεχέσεως διδασκαλεῖτον) in Alexandrien war. (Eusebius, Hist.eccl.VI 3,3)
- (250) "übernatürlich" hier selbstverständlich im neuzeitlichen Sinne als Terminus technicus gebraucht. Clemens selbst kannte das Wort noch nicht, wie bei der Kritik an Rahners Aufsatz "De termino aliquo in theologia Clementis Alexandrini qui aequivalet nostro conceptui entis supernaturalis" bereits aufgezeigt wurde.
- (251) Stählin übersetzt "ἀγίῳ παιδύεται πνεύματι" mit "durch den Hl.Geist bewirkt" (Stählin, Übersetzungswerk, Bd.I S.231 Z.7-8). Aber das in der Erziehungskunst so zentrale Wort παιδύειν mit "bewirken" zu übersetzen, geht meines Erachtens auf keinen Fall. παιδύειν hat nun einmal die Bedeutungen "erziehen, bilden, unterrichten, belehren, anerziehen". Daß ein solches Tun auch etwas bewirken kann, sei unbestritten, aber die Sinnspitze liegt nicht bei der Wirkung des Erziehers, sondern beim Tun des Erziehens, und dies darf bei einer Übersetzung nicht unterschlagen werden, selbst dann nicht, wenn anschließend bei unserer Clemensstelle das rätseln beginnt, wieso bei der Taufe νέτης durch den Hl.Geist παιδύεται, der Glaube "erzogen" wird ?!
- (252) Casey schreibt in The Harvard Theologica Review 1925: "Faith ...ist a complex experience involving the mind, will and affections. It expresses in dynamic terms man's attitude to the truth, and indicates his normal capacity for receiving and holding it (Platonism, S.52)." Ferner: "The νέστι, involves

a freer use of his potentially divine reason (S.56)."
Casey betont also besonders die natürliche menschliche Anlage für den Glauben, die Clemens gelegentlich auch hervorhebt (so z.B. Protr.95,3), hat aber die starke übernatürliche Komponente im Glaubensbegriff des Clemens zu wenig beachtet.

Wenn hier und einigemale im Haupttext der Dissertation von mir das Wort "übernatürlich" gebraucht wurde, dann nicht in dem Sinne, daß Gott als Schöpfer eine Natur erschafft, der er "das Natürliche" schuldet, während das "Übernatürliche" stets reines, ungeschuldetes Gnadengeschenk sei. Einen solchen Gedanken hatte Clemens, wie nachgewiesen, noch nicht gedacht, diese Begriffskonstruktion entstand erst viel später. Vielmehr gebrauche ich im Zusammenhang mit Analysen zu Clemenstexten "übernatürlich" in einem weiteren Sinne: Das Reich göttlichen Lebens, das über die uns erfahrbare innerweltliche Natur hinausliegt und von wo her Gott gnadenhaft sein Heil in diese Welt hineinwirkt.

- (253) Otto Stählin übersetzt diese Stelle folgendermaßen:
"Er weiß, daß das Wort "Glaube" in zweierlei Bedeutung gebraucht wird, und zwar bedeutet es einmal die Tätigkeit dessen, der glaubt, sodann die Tätigkeit dessen, an den geglaubt wird, die seiner Würde entsprechende überragende Bedeutung" (Stählin, Übersetzungswerk, Bd.V S.82, Z.19-23)

Von dem "Wort" Glauben und von "Bedeutungen", die dieses Wort habe, findet sich im griechischen Text nicht die Spur. Der Text spricht nur direkt von einem zweifachen Glauben, von dem aus der Tätigkeit des Glaubenden und von dem aus der Tätigkeit des Geglaubt-werdenden (Partizip aktiv und Partizip passiv). Stählin verschiebt unerlaubt den Textsinn, wenn er aus der Ordnung der Sachverhalte in die der Wortbedeutungen über Sachverhalte transponiert.

- (254) Vgl. Joh. 7,17
- (255) Vgl. Max Pohlenz, Klemens von Alexandria und sein hellenisches Christentum, Göttingen 1943, S.149 bis 151.
- (256) Vgl. Gal. 3,24

- (257) ἔξις ἀποδεικτική kann auch übersetzt werden mit "beweisfähiger Zustand" oder mit "beweisfähiges Verhalten", denn das Verbaladjektiv auf -τός, -τή, -τόν hat entweder die Bedeutung des Partizip Perfekt Passiv oder es drückt eine Möglichkeit aus. παῖς παίδευτός ist also entweder der "erzogene Junge" oder der "erziehbare Junge".

- (258) Vgl. Aristoteles, Eth.Nic.VI p.1139 b, Z.31:

ἡ μὲν δ' ἡ ἐπιστήμη ἐστὶν ἔξις ἀποδεικτική, καὶ ὅσα ἄλλα προσέ- ορεζόμεθα ἐν τοῖς ἀνα- λυτικοῖς.	Das Wissen ist also die Haltung des Beweisens und was wir sonst an Bestimmungen noch in den Ana- lytiken hinzugefügt haben.
---	---

(Übersetzung von Paul Gohlke 1847)

- (259) Zur Etymologie vgl. Platon, Kratylos p.437 AB und Aristoteles, Probl. 30,14 p.956 b, Z.40

Anmerkungen

zu

Der Glaube als Offenbarungsinhalt

- (260) Wilhelm Scherer, Klemens von Alexandrien und seine Erkenntnisprinzipien, München 1907 (S.16,Z.22 bis S.17,Z.17)
- (261) רַבִּי = hebräisch und aramäisch = "mein Herr", von רַב =Großer, Herr. In neutestamentlicher und spätjüdischer Zeit ehrerbietige Anrede für einen Schriftgelehrten. ῥαββί bleibt im NT manchmal unübersetzt (Mt 23,7 + 26,25.49, Mk 9,5 + 11,21 + 14,45 Joh 1,38.49 u.a.) wird sonst mit κύριε (Mt 8,2.6 u.a.) oder, da das Wort die Bedeutung "Lehrmeister" annahm, öfter auch mit διδάσκαλε (Mt 8,12 + 12,38, Joh 1,38 + 20,16) wiedergegeben. Die feierliche Form ῤῥββνι (Rabbuni) wurde öfter als Anrede Gottes gebraucht.
- (262) Otto Stählin übersetzt diese Stelle mit: "Ihn können wir zu eigen gewinnen durch Erkenntnis und gläubiges Erfassen." (Stählin, Übersetzungswerk, Bd.II S.235, Z. 27-29) Von "gläubig" findet sich im Text des Clemens nicht die Spur. ἡ κατάληψις bedeutet "das Fassen, das Erreichen, die Besitznahme" und im übertragenen Sinne "das (geistige!) Erfassen, das Begreifen, das Verständnis, der Begriff", also gerade nicht "gläubiges" Erfassen sondern Erfassen durch geistige Erkenntniskräfte des Menschen. Wenn daher Stählin in seiner Übersetzung zum "Erfassen" das Adjektiv "gläubig" hinzufügt, begeht er eine massive und gerade in diesem Zusammenhang folgenschwere Sinnverdrehung!
- (263) Stählin fügt hinzu "ewiges" Leben, aber davon steht nichts im Text! Stählin, (Übersetzungswerk Bd.III S.235, Z.30)
- (264) ἐπιστήμη θεοῦ übersetzt Stählin an dieser Stelle (Z.31) mit "Erkenntnis Gottes". Da er aber in Zeile 28 διὰ γνώσεως bereits mit "durch Erkenntnis" wiedergegeben hat, sollte man das andere Wort ἐπιστήμη auch anders übersetzen, am besten mit "Wissen", da ja wohl Clemens nicht ohne Absicht den Ausdruck gewechselt haben dürfte und der Übersetzer ihm darin folgen sollte!
- (265) Das Adverb ὁντως, , abgeleitet vom Partizip ὢν, hat die Bedeutungen "wirklich, wahrhaft, absolut, eigentlich". Ich habe mich entschlossen ἐπιστήμη θεοῦ τοῦ ὁντως ὄντος mit "das

Wissen von Gott dem absoluten Sein" wiederzugeben, im Gegensatz zu Stählin, der mit "Erkenntnis des wahrhaft Seienden" übersetzt. Nach den Einsichten der klassischen Metaphysik, wie diese von Aristoteles grundgelegt und besonders von Thomas von Aquin auf das Christliche übertragen und fortentwickelt wurde, besteht zwischen "das Sein" (τὸ ὄν) und "die Seienden" ein fundamentaler Unterschied. Alle endlichen Seienden "haben" nur das Sein als Geschenk kraft des ständig andauernden göttlichen Schöpfungsaktes, Gott allein "ist" das Sein selbst (esse ipsum). Dieses unendliche "Sein selbst" muß notwendig unerschaffen sein, von nichts abhängig, absolut. Es gilt: Deus esse ipsum immensum et absolutum et actus purus essendi totius mundi entium.

(266) A: Für das Thema "Der Glaube als Offenbarungsinhalt" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:

QDS 7,1-2 Strom.I 4,1-3 + 35,1-6

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:

Paid.I 102,2.4 Strom.I 38,1-3 + 51,1-5 Strom.II
25,1-2 + 27,2-3 Strom.IV 100,a Strom.V 2,3

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

Protr.88,2 Strom.I 8,2 + 53,3 Strom.IV 80,3
Strom.VI 151,1-3

(267) Vgl.Gal 5,6

(268) Chrysipp Fr.225 v.Arnim.
Vgl.auch Cicero, De lege, I 10, 28 f.

(269) Vgl. Röm 10,17

ANMERKUNGEN

ZU

III

DIE GLAUBENSÜBERLIEFERUNG UND DEREN SICHERUNG

Anmerkungen

zu

Die Glaubensüberlieferung

- (270) A: Für das Thema "Die Glaubensüberlieferung" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:
- Strom.I 2,1 + 4,1-3 + 11,3 Strom.II 25,1-4 + 30,1
+ Strom.VI 167,1-5
- B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variierende Texte:
- Protr. 6,1-5 + 88,1-3 + 116,1-3 Paid.I 38,1 + 96,1
Paid.III 76,1 Strom.I 1,1-2 + 3,3 + 7,1-4
Strom.II 44,1-3 Strom.V 15,3 Strom.VII 55,6
- C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:
- Paid.II 62,1-2 Paid.III 42,1-2 + 87,1 Strom.I 5,1-2
+ 16,2-3 + 148,1-2 + 149, 1-3 Strom.VII 55,1-5
- (271) Vgl.Herodot II,2
- (272) Vgl. Apollon, Rhodios 4, 264 mit Scholien
- (273) Stählin ändert das überlieferte Wort $\lambda\gamma\acute{\alpha}\tau\eta\nu$ an dieser Stelle in $\lambda\gamma\acute{\iota}\lambda\eta\nu$ (GCS Bd.I S.65, Z.28)
- (274) Vgl. Eph 6, 14-17
- (275) Mt 13,31-32 // Mk 4,30-32 // Lk 13,18 f
- (276) Die Worte $\delta\iota\alpha\ \pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\varsigma\ \mu\alpha\rho\tau\acute{\upsilon}\nu\omega\nu$ sind schwer zu übersetzen. Jedenfalls hat Paulus direkt zu Timotheus gesprochen und nicht durch Vermittlung anderer, dieses $\delta\iota\alpha$ (mit Genitiv) muß also etwa im Sinne von "unter Mitwirkung vieler Zeugen" übersetzt werden. Worin diese Mitwirkung bestanden hatte, bleibt offen. Stählin übersetzt "unter Bestätigung durch viele Zeugen", die neue Einheitsübersetzung schreibt "vor vielen Zeugen".
- (277) Clemens zitiert genau wörtlich nach demselben Text, der sich in unserer heutigen kritischen Ausgabe des NT (Nestle-Aland,

26.Aufl.1981) findet, nur läßt er die Anrede τέκνον μου und den Artikel bei ἐν τῇ χάριτι weg.

- (278) Vergleiche aus den Hypotyposeis des Clemens das Fragment 13, das durch Eusebios, Kirchengeschichte II 1,4 überliefert wird. Dort nennt Clemens ebenfalls Jakobus, Johannes, Petrus, durch welche der Herr nach der Auferstehung die Erkenntnis überliefert habe (Ἰακώβῳ τῷ δικαίῳ καὶ Ἰωάννῃ καὶ Πέτρῳ μετὰ τὴν ἀνάστασιν παρέδωκεν τὴν γνῶσιν ὁ κύριος) (Clemens Alexandrinus, Fragment 13 = GCS Bd.III S.199, Z.18 bis Z.29, entnommen aus Eusebios Hist.eccl. II 1,4)
- (279) Stählin übersetzt "Jene Lehrer aber, die...die Überlieferung unversehrt bewahrten," Im Text steht nur "Ἀλλ' οἱ μὲν τὴν... παρὰ τοῖς σωζόντες = Aber die die...Überlieferung unversehrt Bewahrenden." Das Wort "Lehrer" kommt hier nicht vor, es ist von Stählin frei ergänzend hinzugefügt worden. Diese Hinzufügung ist unerlaubt und folgenswer, denn Clemens läßt gerade offen, wer Träger der apostolischen Überlieferung sei. Er sagt nicht, es seien ausschließlich die Lehrer (οἱ διδάσκαλοι) gewesen. Zu den οἱ σωζόντες könnte Clemens sehr wohl auch die Bischöfe (οἱ ἐπίσκοποι) gezählt haben als vom Herrn bevollmächtigte Garanten der Glaubensüberlieferung in der Nachfolge der Apostel. Eine antihierarchische Tendenz zu Gunsten der Lehrer und freien Theologen darf man aus Strom.I 11,3 nicht herauslesen.
- (280) ὁ ἀπόστολος von ἀποστέλλειν ist auch im profanen Griechisch der bevollmächtigte Abgesandte, insbesondere der bei einer fremden Regierung beglaubigte Botschafter.
- (281) σπουδαῖος, eigentlich "fleißig, strebsam, tüchtig", wird auch in der Bedeutung "brav, rechtschaffen, ehrenwert, sittlich gut" gebraucht.
- (282) Theopompos und Timaios lebten im 4. und 3. vorchristlichen Jahrhundert. Theopompos verfaßte unter anderem eine Schrift "Gegen die Philosophenschule Platons". Cornelius Nepos hat (Alc.11) die beiden "duo maledicentissimi" genannt.
- (283) Epikuros leugnet zwar nicht das Dasein von Göttern, aber er bestreitet, daß die Götter in die Welt hineinwirken.

Anmerkungen

zu

Geheimlehre für wenige

- (284) A: Für das Thema "Geheimlehre für wenige" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:
- Strom.I 13,1-4 + 55,1-4 + 56,1-3 Strom.V 62,1-4 + 63,7
+ 64,4-6 + 65,1-4 + 66,1-2 Strom.VI 61,3
- B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variierende Texte:
- QDS 5,2-4 + 36,1-3 Strom.V 41,1-4
- C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:
- Paid.I 52,2 Strom.I 16,1-3 Strom.V 63,1-8 + 66,3-4
- (285) Den gleichen Satz führt Clemens Strom.VI 107,2 als Zitat ein. Vielleicht handelt es sich um ein sonst unbekanntes Herrenwort.
- (286) Der Ausdruck "Same" wird von den Gnostikern viel verwendet. Vgl. z.B. Exc.ex Theod.26
- (287) Vgl. Exc.ex Theod. 26,3 ferner: Apostellehre 9,4 + 10,5
- (288) Dieses apokryphe Herrenwort ist auch sonst mehrfach bezeugt (Vgl. A.Resch, Agrapha, 2. Aufl.S.108 f. und Ropes, Sprüche Jesu, S.94 ff.)
- (289) Vgl. Platon, Symposion p.203 E. 204 A.
- (290) Völker, S.364 Anm.1: "Kattenbusch, S.132 f.; Kutter, NT., S.102: ἄρρητος = der verborgene, allegorische Sinn (cf.S. 126, A.2; 127); S.125: Geheimtradition = Schriftverständnis; cf. auch DChRB I, S.565: Geheimtradition = interpretative of Scripture."
- (291) Völker, S.364 Anm.2: "Cognat, S.396, cf. 397, 401, besonders S. 368."
- (292) Völker, S.364 Anm.3: "Im Gegensatz zu Lebreton hat G.Bardy

mit Recht geschrieben: Il serait sage de ne pas appuyer outre mesure sur ces formules (VSp 1934, S.98)."

- (293) Z.B. Lk 4,16-30: In der Synagoge zu Nazareth bezieht Jesus Ies 61,1 f auf sich selber und wird dafür von den aufbrachten Zuhörern beinahe einen Bergabhang hinabgestürzt.
- (294) Z.B. Die Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,14-36), in der zahlreiche Stellen aus dem AT auf Jesus typologisch bezogen werden.
- (295) 40% der jüdischen Grabinschriften in Jerusalem aus der Zeit Jesu, die man ausgegraben hat, tragen bereits griechische, nicht mehr hebräische Inschriften. Jesus lehrte wiederholt in Gegenden, wo jedermann nur griechisch sprach (Dekapolis, Sidon) und mit Pontius Pilatus im Praetorium dürfte der Angeklagte über sein Königtum und über die Wahrheit (ὁ ἀληθεύς !) kaum auf aramäisch gesprochen haben!

Anmerkungen

zu

Die Kirche als Ort der Glaubensüberlieferung

(296) Fritz Hofmann, Die Kirche bei Clemens von Alexandrien, Düsseldorf 1956, In: Vitae et Veritati, Festgabe für K.Adam.

(297) Zur Ekklesiologie des Clemens vgl. Walther Völker, Der wahre Gnostiker, S.153-160, Hier insbesondere S.158

(298) Batiffol, Urkirche und Katholizismus, Übersetzt von F.X.Seppelt, 1910

(299) A: Für das Thema "Die Kirche als Ort der Glaubensüberlieferung" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:

Paid.III 97,2 + 98,1 + 99,1 QDS 42,2-4 Strom.IV 66,1
Strom.V 39,4 + 40,1 Strom.VI 105,1-2 + 106,1-3 +
107,1-3 Strom.VII 3,2.5 + 77,4 + 104,1 + 107,3-6

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:

Paid.I 18,2.4 + 21,1 + 22,2-3 + 84,1-3 Paid.III 101,1
Strom.III 80,2 Strom.IV 75,1-2 Strom.VI 71,2-3
+ 165,1 Strom.VII 36,2 + 53,5

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

Protr. 82,6 Paid.II 110,2 Strom.VII 109,1-6

(300) Der Text ist an dieser Stelle außerordentlich schwierig. Die Schwierigkeit geht aus von dem substantivierten Adjektiv τὸ τίμιον, welches eigentlich "Ehre, Ehrenamt, Auszeichnung" bedeutet und Subjekt zu der passiven Form ἡγιασμέναι ist (kontrahiert zu ἡγιασμένοι) = "er wird gelobt". Also wörtlich: "Die Ehre wird gelobt". ὅπως ist Adverb, müßte also trotz der attributiven Stellung eigentlich zu ἡγιασμένοι gehören und καὶ mit Akkusativ entspricht dem Lateinischen "secundum" = "gemäß". Also: "Die Ehre wird gemäß der Einzigkeit äußerst gelobt". Was soll das für einen Sinn haben? Ich schlage vor τὸ τίμιον mit "das Lobenswerte" zu übersetzen, was philologisch möglich ist. Unter diesem Lobenswerten ist die Kirche zu

verstehen. Dann eröffnet sich ein guter Sinn: Gott der absolut Eine ist Urgrund aller Einzigkeit. Die Kirche ist Nachahmung (im platonischen Sinn) dieses Urgrundes und erhält von daher ihre wesenhafte Einzigkeit.

- (301) Der Text, den Otto Stählin an dieser Stelle in seinem Übersetzungswerk bietet, weicht erheblich von dem möglichst wörtlichen Text ab, den ich als Übersetzung von Strom.VII 107,4 vorschlage.

Stählin

Denn da es nur einen einzigen Gott und nur einen einzigen Herrn gibt, deshalb besteht das Lob auch dessen, was die höchste Ehre verdient (1), in seiner Einzigartigkeit (2), da es ein Abbild (3) der einzigen Grundursache (4) ist. Jedenfalls gehört die Einzigkeit zum Wesen (5) der einen Kirche, während jene Leute (6) sie mit Gewalt in viele Sekten (7) zerreißen wollen. Wir behaupten also, daß die alte und allgemeine (8) Kirche ihrem Wesen, ihrem Begriff, ihrem Anfang und ihrer überragenden Bedeutung nach nur eine einzige ist.

Dissertation

Denn da Gott einer ist und einer der Herr, deswegen wird auch das Lobenswerte aufs äußerste gemäß der Einzigkeit gelebt, Nachahmung seiend des Urgrundes des Einsseins. Jedenfalls wird zugewiesen der Natur des Einen die eine Kirche, welche die Sekten in viele Stücke zu zerschneiden Gewalt anwenden. Wir sagen also, daß die ursprüngliche und katholische Kirche dem Wesen, dem Begriff, dem Ursprung, dem Vorzug nach eine einzige ist.

(Stählin, Übersetzungswerk Bd.V, S.110, Z.19-28)

Zur Kritik:

(1) Man merkt deutlich, daß auch Stählin seine Schwierigkeit hat, den Sinn der Worte τὸ ἀγίας τὸ ἕκαστον... ἡμεῖς (1) zu verstehen. Siehe Anmerkung (300).

(2) ἡ μόνωσις von μόνω = "allein lassen", bedeutet "alleinsein, mit sich selbst eins sein", aber nicht "Einzigartigkeit". Es geht im Textzusammenhang um das ontologische Prinzip, durch das "Einssein" zustandekommt im Gegensatz zum "Vielsein". Einzigartigkeit gibt es so viele male, wie es Arten gibt, was hier nicht gemeint ist.

(3) ἡ μίμησις und τὸ μίμημα ist "Nachahmung" im platonischen Sinne, nicht "Abbild".

(4) μίμημα ἀρχῆς τῆς μιᾶς heißt "Nachahmung des Urgrundes des Einsseins". μιᾶ ist hier nicht Adjektiv zu ἀρχή. Wenn Stählin übersetzt "Abbild der einzigen Grundursache" müßte im Griechischen μίμημα τῆς μιᾶς ἀρχῆς stehen. ἀρχὴ τῆς μιᾶς bedeutet das ontologische Urprinzip des Einheit-Sein-Könnens.

(5) φύσις ist "Natur", nicht "Wesen". Für "Wesen" hat der Grieche οὐσία oder ἡ ὑπόστασις (Substanz).

(6) Im Text steht nichts von "Leuten"!

(7) Nicht "Leute zerreißen in Sekten", sondern die Sekten (αἵρεσις ist Nominativ Plural!), die "Häretiker" zerschneiden εἰς πολλὰς, in viele Stücke.

(8) καθολικὴ ἐκκλησία war zur Zeit des Clemens schon längst, schon seit Ignatius von Antiochia (+ um 110) Terminus technicus für "Die katholische Kirche", sollte also nicht mit "allgemeine Kirche" wiedergegeben werden.

(302) ἐνὸς γὰρ ὄντος τοῦ Θεοῦ ist an dieser Stelle ein Genitivus absolutus mit kausativem Nebensinn: "Denn da Gott einer ist..."

(303) Vgl. Eph 4,13

(304) Hier zeigt sich erneut der Heilsuniversalismus des Clemens.

(305) Vgl. Phil 3,20

(306) Vgl. Philon, De vita contemplativa, 1 f.

(307) Gemeint ist Domitian, der 96 n.Chr. starb.

(308) Vgl. Chrysippos Fr. mor. 431 f. v. Arnim.

(309) Vgl. Philon, Leg. alleg. II 56 + De somn. I 216

- (310) Vgl. Apg 14,23: "χειροτονήσαντες οἱ αὐτοῖς κατ' ἐκκλησίαν πρεσβυτέρους" und 2 Tim 1,6: ... διὰ τῆς ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν μου".
- (311) Ein "Traditor" ist ein Bischof, der in Zeiten der Verfolgung der Kirche heilige Bücher an die Verfolger ausgeliefert hat.
- (312) Der Begriff "charakter indelebilis" selber war zur Zeit des Clemens noch nicht geprägt worden, dies geschah erst Anfang des 5. Jahds. zur Zeit des Aurelius Augustinus.
- (313) Vgl. Offenbarung des Johannes, 4,4

Anmerkungen

zu

Gefährdung und Sicherung der Glaubensüberlieferung

- (314) Th.Rüther, "Die eine Kirche und die Haeresie bei Clemens von Alexandrien" In: Catholica, 12.Jhg. Münchenster 1958, S.37 bis S.50
- (315) Clemens zitiert aus dem Brief des Clemens Romanus (1.Clem.7,2) an die Korinther, der in den letzten Jahren des Kaisers Domitian (um 96) geschrieben wurde.
- (316) Das hier gebrauchte Wort ἱερωτικὴ erinnert an die Schau der zu den höchsten Weihen zugelassenen Mysterien bei den Euleusischen Mysterien.
- (317) A: Für das Thema "Gefährdung und Sicherung der Glaubensüberlieferung" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:
- Strom.I 15,1 + 35,2.5-6 + 95,4-7 + 96,1-3 Strom.II 52,3-6
Strom.III 8,4 + 40,2 Strom.VI 67,2 + 82,1-4 + 125,2-3
Strom.VII 89,1-4 + 90,1-4 + 91,1-8 + 92,1-7 + 94,3-6 + 95,1
+ 96,2-5 + 97,1-4 + 98,1-5 + 99,1-5 + 106,1-4 + 107,1-3
- B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variierenden Texte:
- Protr.100,2-3 Strom.I 6,1.4 + 8,1 + 22,1-2.4 + 40,1-4
Strom.III 10,1-2 + 38,1 + 49,1.3 Strom.V 26,4
Strom.VI 57,1 + 81,1-4 + 124,3-4 + 147,2 Strom.VII 41,1.3
+ 100,5.7 + 101,3 + 103,4-7 + 108,1-2
- C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen.
- Paid.III 9,4 Strom.I 24,1-3 + 99,4 Strom.II 74,1
Strom.III 5,1-3 + 6,1-4 + 7,1-4 + 8,1-6 + 9,1-3 + 30,1-3
+ 81,1 + 109,2 Strom.IV 16,3 + 33,1 + 171,1
Strom.VI 83,1-2 + 146,1-3 Strom.VII 102,2.6
- (318) Vgl.Sextus Empiricus, Pyrrh.Hyp.I 14. Ferner Origines, contra Celsum III 12
- (319) Vgl. Mt 13,25

- (320) Auffallend, daß die Erdenzeit Jesu an dieser Stelle von Clemens *παρουσία* genannt wird. Dies zeigt erneut die doketistische Tendenz in der Christologie des Clemens, die uns schon wiederholt begegnet ist!
- (321) Vgl. Platon, Staat VII p. 534 E.
Ferner: Philon, De agr. 14 ff.
- (322) Vgl. z.B. Sextus Empiricus, Adv. Math. VIII 337 ff.
- (323) Vgl. Homer, Odyssee, 10, 233 ff.



ANMERKUNGEN

ZU

IV

ERKENNTNIS ALS FUNDAMENT FÜR GLAUBEN



Anmerkungen

zu

Vernunftbegründung des Glaubens

(324)

praeambulum fidei = das dem Glauben Vorangehende
(Vorausgehende) von prae-ambulare = voran-gehen.
praeambulum,1 n = ein Vorausgehendes

Unter praeambula fidei versteht man alle die durch Erfahrung und Vernunft zu sichernden Erkenntnisse und Einsichten, die gnoseologisch dem christlichen Glaubensakt vorangehen müssen, ehe die Glaubenszustimmung vor dem Ethos der Wahrheit verantwortet und einem vernunftbegabtem Geschöpf zugemutet werden kann.

(325)

Wir unterscheiden folgende 15 praeambula fidei:

praeambulum-1 = Gott existiert ($\epsilon\sigma\tau\iota\nu\ \theta\epsilon\omicron\varsigma$, deus existit)

praeambulum-2 = Es ist möglich zu verstehen, was das Wort
"Gott" bedeutet.

praeambulum-3 = Es ist möglich zu verstehen, was das Wort
"existieren" bedeutet.

praeambulum-4 = Gott kann sich offenbaren.

praeambulum-5 = Der Mensch als Offenbarungsempfänger
kann verstehen, was ihm von Gott offen-
barend zugesprochen wird.

praeambulum-6 = Gott hat tatsächlich durch Menschen
(Propheten) und zuletzt durch die mensch-
liche Natur Jesu Christi gesprochen.

praeambulum-7 = Gott kann einen "Sohn" haben und dieser
kann Mensch werden.

praeambulum-8 = Die Erstzeugen des Christuserignisses
sind glaubwürdig und ihr Zeugnis kann
historisch sicher weitergegeben werden.

praeambulum-9 = Jesus Christus hat beansprucht, Gottes
Sohn zu sein.

praeambulum-10 = Wunder sind möglich und Jesus Christus hat solche Wunder gewirkt. Diese Tatsache ist historisch erkennbar.

praeambulum-11 = Jesus Christus ist von den Toten auferstanden.

praeambulum-12 = Die Evangelien sind historisch glaubwürdig.

praeambulum-13 = Die Kirche Christi ist göttlichen Ursprungs.

praeambulum-14 = Die Hl.Schrift ist göttlichen Ursprungs.

praeambulum-15 = Auf Einwände der Glaubensgegner können die Glaubenden als Apologeten vernünftige und überzeugende Antworten geben.

(326) A: Für das Thema "Vernunftbegründung des Glaubens" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:

Protr.8,1-4 + 25,1-4 + 63,2-3 + 68,1-5 + 100,2-3 + 103,1
Paid.I 100,3 Paid.III 1,1 + 2,1 QDS 7,1-3
Strom.I 15,2 + 35,2 + 38,3 + 52,2-3 + 88,4-5 + 182,1-2
Strom.II 5,3-5 + 6,1-4 + 30,1 Strom.IV 156,1-2
Strom.V 1,1-5 + 6,1-3 + 82,1-4 Strom.VI 122,1-3 +
166,1-5 + 167,3-5 Strom.VII 15,1-4

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:

Protr. 5,1-3 + 6,1-5 + 7,1.3-5 + 10,1-3 + 26,1-7 + 51,1-6
+ 69,1-4 + 85,1 + 96,1.3. Paid.I 3,3 + 4,1 + 20,2 +
23,1 + 55,2 b + 71,1 + 101,1-3 + 102,4 QDS 37,1-4
Strom.I 35,6 + 37,1-3 + 38,1 + 38,4-6 + 43,4 + 44,2 + 53,4
+ 89,1-3 + 149,2-3 + 181,1-2 Strom.II 52,6
Strom.IV 162,5 Strom.V 9,2-3 + 65,2 + 78,1-4 + 87,1-4
Strom.VI 30,4-6 + 32,3-5 + 33,1-5 + 34,1-3 + 165,5 + 167,1
Strom.VII 6,2 + 6,5-6 + 55,5

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

Protr. 67,1-2 + 78,1-4 + 79,1-6 + 80,1-5 + 84,1-6 + 103,2-4
+ 105,1-2 Paid.I 7,1-3 + 57,2 + 71,2-3 + 103,1-2

Paid.III 42,1-2 QDS 23,1-5 + 36,1-3 Strom.I 38,7-8
 + 43,1-3 + 44,3-4 + 51,1-5 + 53,1-3 + 88,1-3 + 91,1-5 +
 92,1-4 + 99,1-4 Strom.IV 97,1 Strom.V 85,1
 Strom.VI 39,1-5 + 127,1-5 + 128,1-3 Strom.VII 8,1-6
 + 11,1-3 + 12,1-5

- (327) nonsense = Unsinn, dummes Zeug
- (328) Von Papst Pius XII 1950 "ex cathedra" feierlich als Dogma definiert und als zu glauben verpflichtend für alle Kirchenmitglieder vorgeschrieben.
- (329) Clemens verbindet hier *θεωρία* mit *ἐποπτική*. Dieses Wort erinnert an *ἐπιπνις*, die höchste Erkenntnisstufe bei den euleusinischen Mysterien. Bei unseren Textanalysen hatte sich schon wiederholt ergeben, daß Clemens ausgedehnte Kenntnisse von den heidnischen Mysterien besaß und deren Sprache gerne für seine theologischen Gedanken fruchtbar macht.
- (330) Hier zitiert Clemens Alexandrinus aus dem Brief des Clemens Romanus, der etwa 95 geschrieben wurde: 1. Clemensbrief 7,2.
- (331) Stählin übersetzt an dieser Stelle *ἡδονή* mit Freude, was in diesem Zusammenhang sicher falsch ist. Gemeint ist die niedere, ungeordnete sinnliche Lust. (Stählin, ÜW Bd.I S.294, Z.23)
- (332) Chrysippos: Fr.mor. 293 v.Arnim.
- (333) Vgl. Chrysippos, Fr.mor 293 + 494 v.Arnim. Interessanterweise ersetzt Clemens den stoischen Ausdruck *σπουδαῖος* durch *Χριστιανός* und ändert das stoische *ζωόλουθον φύσει* in *ζωόλουθον θεῷ*. Hier sieht man deutlich, wie Clemens zu Werke geht, wenn er die von ihm sehr geschätzte Ethik und Philosophie der Stoa im christlichen Sinne verändert. Er übernimmt stoische Einsichten und Gedanken und zeigt, wie sie im christlichen Glaubensleben fruchtbringend angewendet und über sich selbst hinaus vollendet werden können.
- (334) Vgl. Philon, De plant.8.
- (335) Stählin bemerkt zu seiner Übersetzung (ÜW S.149, Anm.1):
 "Ich lese hier, zum Teil im Anschluß an Klostermann:

ἔστι γὰρ διαθήκη αὐτὸς ὁ αἰτίος τοῦ παντὸς θεός, ὃς
τίθεται (θεὸς δὲ παρὰ τὴν θέσιν εἴηται καὶ τάξιν)
τὴν διακόσμησιν. "

(336) ἡ παραινέσις = Zuspruch, Ermunterung, Ermahnung, Rat,
Warnung.

(337) ἡ ἐμψάσις von ἐμψαίνω bedeutet eigentlich "Abspiege-
lung, Abbild", also mehr als unser deutsches Wort "Vor-
stellung" wiedergibt. Weiter hat ἡ ἐμψάσις dann die
Bedeutungen "Darlegung, Verdeutlichung, "emphatischer"
Nachdruck der Rede".

(338) Xenokrates Fragment 21 (Heinze).

(339) Demokritos Test. 79 Diels, Vorsokratiker 5. Aufl. II
104,13

(340) Vgl. Gen. 2,7

(341) Die beiden Dioskuren heißen Kastor und Polydeikes.

(342) Vgl. Rudolf Otto "Das Heilige", besonders Kapitel elf
"Ausdrucksmitel des Numinosen" S. 79-91 (Ausgabe Verlag
C.H. Beck, München 1963).

(343) Der Text, den Clemens zitiert, weicht etwas von dem Timaios
Text ab, wie er von J. Burnet in der Oxford Ausgabe 1902
ediert wurde:

Clemens

τὸν γὰρ πατίεα καὶ
ποιητὴν τοῦδε τοῦ παν-
τὸς εὗρεῖν τε ἔργον
καὶ εὗρόντα εἰς πάντα
ἔξειπεν ἀδύνατον.

Burnet

τὸν μὲν οὖν ποιητὴν καὶ
πατίεα τοῦδε τοῦ παντὸς
εὗρεῖν τε ἔργον καὶ εὗρόν-
τα εἰς πάντα ἀδύνατον
λέγειν.

(Platon, Timaios p. 28 C, Z. 3-5)

Nach dem Text von Burnet sind zu dem Subjekt εὗρεῖν die
Prädikatsnomina ἔργον ἐστίν καὶ ἀδύνατον λέγειν ἐστίν
zu ergänzen mit dem Sinn: "zu finden ist ein (schweres)
Werk und das Gefundene ist unmöglich zu sagen". Die im
Clemenstext vollzogene Umstellung dagegen kann zu Mißver-

ständnissen führen, so z.B. als bezöge sich ἀδύνατον sowohl auf ἔργον wie auf ἱερεῖον mit der Folge, daß dann von dem "Werk" ebenso wie von dem "Verkünden" die Unmöglichkeit behauptet wird.

- (344) Stählin übersetzt "kann das Wesen Gottes deutlich machen" (ÜW Bd.IV S.189, Z.21). Aber von "Wesen Gottes" (ἡ τοῦ Θεοῦ οὐσία) steht nichts im Text und darf bei so hoch-philosophischen Gedankengängen auch keineswegs hineiner-gänzt werden. Fällt das Wort "Wesen" sind eine Fülle von metaphysischen Weiterungen mitgegeben, die an dieser Stelle von Clemens nicht angesprochen werden. Er schreibt nur "μνηστειὸν τοῦ Θεοῦ" und dabei muß es der Übersetzer belassen!
- (345) Vgl. Anaxagoras bei Diog.Laert.II 10
- (346) Platon, Timaios p.90 A, Z.6
- (347) Herakleitos Fragment 62, Diels.
- (348) ὡυτός gehört zum epischen ionischen Dialekt und hat die gleiche Bedeutung wie ὁ αὐτός = derselbe.
- (349) Vgl. Paulus, 1 Kor 15,12-19
- (350) Vgl. Apg 5,34-40
- (351) Vgl. Karl Prümm, S.33/34
- (352) Vgl. Irenäus, Adversus haereses III 21,2 (griechisch bei Eusebios, Hist.eccles. V 8, 11-15), von dem Clemens abhängig ist. Vgl. ferner den Aristiasbrief und IV Esra, 14, 18-22. 37-47.

Anmerkungen

zu

Philosophie und Glaube

- (353) Justin der Martyrer stammte aus vornehmer heidnisch-griechischer Familie zu Flavia Neapolis, dem inzwischen stark hellenisierten alten Sichem, der Hauptstadt der Samaritaner. Er wurde unter Mark Aurel 165 in Rom enthauptet. Justin bemühte sich die christliche Glaubenslehre mit Hilfe der griechischen Philosophie, besonders der des Platon und des mittleren Platonismus und mit Hilfe der Theosophie des Philo von Alexandrien gegen die Einwände gebildeter Heiden zu verteidigen und tiefer zu durchdenken. Von seinen 8 bei Eusebius erwähnten Schriften sind leider nur noch 2 erhalten.

- (354) A: Für das Thema "Philosophie und Glaube" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:

Strom.I 18,1-4 + 19,1-4 + 20,1-3 + 28,1-3 + 32,4 + 37,6
+ 43,1 + 80,5 + 93,1-5 + 94,1-7 + 99,1-4 + 101,1 ff
+ 177,2-3 + 178,1-2 Strom.II 45,4 Strom.V 29,5-6
+ 93,1-3 Strom.VI 44,1 + 89,1 + 154,1-4
Strom.VII 20,2

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variierende Texte:

Protr. 112,1-2 Strom.I 15,3 + 20,4 + 21,2 + 22,1-2.4
+ 29,1 + 30,1-2 + 37,2 + 39,1-4 + 44,2-4 + 50,5-6 + 51,1-2
+ 57,4.6 + 81, 4-5 + 97,1-4 + 98,3-4 + 100,1-5 + 135,3
+ 166,1-5 Strom.II 46,1 Strom.V 10,1-3 + 90,2-3
+ 91,3-4 + 103,1 Strom.VI 42,1-3 + 55,1-4 + 56,1 + 59,1-3
+ 67,1 + 118,1-2 + 123,1-2 + 153,1

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen.

Protr. 64,1-3 + 65,4 + 66,1-5 + 70,1-2 + 71,1-4 + 72,1-5
Paid.I 93,2-3 Strom.I 7,3 + 23,1-3 + 24,1-4 + 27,2-3
+ 28,4 + 29,9-10 + 43,2-4 + 62,1-3 Strom.II 2,1-4 + 45,6
Strom.VI 44,2-5 + 55,1-3 + 57,1-4 + 58,1-3 + 117,1-2 + 119,1-4
149,1-5 + 160, 1-4

- (355) $\nu\gamma\upsilon\lambda\epsilon\iota\omega$ = schwatzen, etwas immer wieder besprechen, unter die Leute bringen
- (356) $\nu\upsilon\phi\upsilon\sigma\iota\sigma$ = "Furchtsam, ängstlich" von $\acute{o}$ $\nu\acute{o}\sigma\omicron\varsigma$ (Geräusch, Lärm) und $\sigma\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ (einer Sache nicht gewachsen sein), also eigentlich "jedes Geräusch fürchtend".
- (357) Vgl. J. Bernard, "Der innerkirchliche Dialog um die Philosophie" S.55 ff.
- (358) Vgl. K.Schmöle, der auf Seite 78 ebenfalls Strom.I 18,2-4 zitiert.
- (359) Vgl. Homer, Odyssee 12, 165, ff.
- (360) Vgl. W.Scherer, Einleitung in seine Dissertation, München 1907, S. 1/2
- (361) Vgl. W.Völker, "Der wahre Gnostiker", S.332/333
- (362) Vgl. Apg 17,18
- (363) Stählin streicht mit Heyse und Hiller bei seiner Übersetzung die letzten drei Worte des überlieferten Textes: ... $\tau\eta\nu$ $\pi\rho\sigma\omicron\nu\iota\alpha\nu$ $\sigma\omicron\zeta\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu\tau\alpha$ (Vgl. Stählin, ÜW Bd.III S.74, Anm.5)
- (364) Die Stoiker bezeichneten eine Ursache, die eine Wirkung mit Notwendigkeit herbeiführen muß, mit $\sigma\upsilon\nu\epsilon\kappa\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$.
- (365) $\tau\omicron\pi\acute{\alpha}\zeta\iota\nu$ von $\acute{o}$ $\tau\acute{o}\pi\omicron\varsigma$ hat die Bedeutung: "Nach einem Orte oder Punkte zielen". Übertragen dann: "Erraten, vermuten."
- (366) Auch Aristoteles hat das Staunen als den Anfang der Philosophie bezeichnet:
 $\delta\iota\alpha$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\tau\acute{o}$ $\theta\iota\alpha\nu\mu\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ $\acute{o}\iota$ $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\iota$ $\kappa\alpha\iota$
 $\nu\ddot{\upsilon}\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\tau\acute{o}$ $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$ $\hbar\epsilon\acute{\gamma}\epsilon\alpha\nu\tau\omicron$ $\phi\iota\lambda\omicron\sigma\omicron\phi\epsilon\acute{\iota}\nu$.
 (Aristoteles, Metaphysik I 2,15)
- (367) Vgl. Preuschen, Antilegomena S.12
- (368) Hebräer-Evangelium, Fragment 16, Handmann
 (Texte und Untersuchungen V 3 S.94 ff)
- (369) Vgl. J.Bernard, S.53

- (370) Im Abschnitt "Glaube als Fürwahrhalten" hatten wir bereits auf Strom.I 20,1-3 hingewiesen und gegen Walther Völker und Johannes Bernard betont, daß die Philosophie für Clemens mehr ist als eine "Hülle" um darin christliche Glaubenslehren lediglich einzukleiden.
- (371) "ὅτι" vor φιλοσοφίας ist mit Stählin zu streichen.
(Vgl. Stählin, Ŭw Bd.III S.36, Anm.6)
- (372) Vgl. Homer, Ilias 5, 127 f.
- (373) Vgl. Mt 13,3-8 // Mk 4,2-8 // Lk 8,5-8
- (374) Beachte, daß Clemens hier das bedeutungsschwere Wort δικαιούσιν verwendet, das in der Paulus-Lehre von der Rechtfertigung und Errettung des Menschen eine so zentrale Rolle spielt!
- (375) Juden und Judenchristen nennt Clemens häufig "die Barbaren" (οἱ βάρβαροι) im Gegensatz zu "den Hellenen", wobei absichtlich Ironie und leiser Tadel mitschwingt, denn die Nichtgriechen waren - nicht zuletzt wegen ihrer ungebildeten, murmelnden Sprache verachtet, und ausgerechnet in einem dieser Völker wollte Gott Mensch werden und die so übergescheiterten und wissensstolzen Hellenen durch die Torheit des Kreuzes beschämen!
- (376) Schon Platon hatte die Philosophie ein Geschenk der Götter genannt. So lesen wir im Timaios:
- | | |
|---|---|
| <p>ἔποςισάμεθα φιλοσο-
φίας γένος, ὃ μῦθον ἀγα-
θὸν οὐτ' ἡλθεν οὐτε ἤξει
ποτὶ τῷ θνητῷ γένει
δωρηθὲν ἐκ θεῶν.</p> | <p>Wir sind zum Genus der Philosophie
vorgeedrungen, welche das größte
Gut ist, das je zum sterblichen
Geschlecht kam oder kommen wird
geschenkt von den Göttern.</p> |
|---|---|
- (Platon, Timaios, p.47 B, Z.1-2)
- (377) Vgl. W.Scherer, Dissertation München 1907, Seite 3, wo die providentielle Stellung der Philosophie für Clemens hervor-
gehoben und zugleich bedauert wird, daß die noch von Maxi-
mus Confessor (+ 662) zitierte Schrift περὶ προνοίας verloren
gegangen ist, die vielleicht noch klareren Einblick in die
Lehre des Clemens von der alles durchwaltenden Vorsehung
geboten hätte.

- (378) Vermutlich denkt Clemens an dieser Stelle an die Behandlung der Sage durch Euripides, aus dessen Tragödie Bakchen er öfter Verse anführt.
- (379) Bousset hat die Hypothese vertreten, Clemens habe eine Quelle "Diebstahl der Hellenen" benutzt. Damit setzt sich J.Munck ausführlich auseinander auf den Seiten 127 bis 130.
- (380) Man beachte, daß Clemens nicht nur die Glaubenslehren der Christen eine "Philosophie" nennt, sondern auch die doch in sich so außerordentlich mannigfachen, aus vielen Quellen durch Jahrhunderte hindurch zusammengefloßenen Gedanken des Hebräischen Pentateuch! Verglichen mit den Leistungen eines Platon und Aristoteles bleibt völlig uneinsichtig, wie Clemens die Texte der Thora und die der klassischen griechischen Philosophen unter den gemeinsamen Oberbegriff "Philosophie" fassen kann! Man beachte ferner, daß Clemens ganz selbstverständlich und völlig unkritisch die doch erst im Spätjudentum entstandene Meinung übernimmt, die 5 Bücher Mose seien von vorne bis hinten Wort für Wort auf Diktat Gottes von Mose verfaßt worden. Clemens steht damit in einer kirchlichen Tradition, die sich ungebrochen bis in die Zeit der Aufklärung, bis ins 18.Jhd. hinein, bis zur revolutionären fünfbändigen Einleitung in das AT von J.G.Eichhorn (1780-83) halten konnte.
- (381) Vgl. Tatianus 38, von dem Clemens 101, 3-5 entnommen hat.
- (382) Vgl. Platon, Phaidon p.111-113
- (383) Vgl. J.Munck, S. 143/144

Anmerkungen

zu

Das Wort Gottes als Beweis

- (384) A: Für das Thema "Das Wort Gottes als Beweis" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:

Strom.II 8,4 + 9,3-6 + 12,1 + 14,1-3 + 15,5 + 16,1-3 +
17,1-3 + 24,1-3 + 25,1-4 + 27,3-4 + 48,1-3 + 49,3-4

Strom.V 5,1-4 + 6,1-3 Strom.VI 54,1-2 Strom.VII
95,6-8 + 96,1

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:

Protr. 110,2-3 + 112,1-2 Strom.I 88,4-5 + 97,4 + 98,4
Strom.II 5,1-5 + 26,1-4 + 28,1-2 Strom.V 82,3-4
+ 84,1-3 + 85,1-4 Strom.VI 122,1-3 + 165,3-5
Strom.VII 95,3-5

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

Paid.I 27,1-3 + 55,2 Strom.I 28,1 + 89,1-4 + 90,1
Strom.VI 78,1-6 + 123,1-3 Strom.VII 4,3 + 61,1 + 93,1-7

- (385) Homer, Odyssee 19, 179

- (386) Mit Recht erinnert R.Walzer daran, daß dieses Argument auf Poseidonios zurückzuführen sei, allerdings nicht allseits übernommen wurde. Vgl. F.Kudlien, Art. Galenos, in Kl.Pauly 2 674 f. (Stockmeier, S.31, Anm.83)

- (387) Galenos war Arzt und Philosoph, er starb um 199. Zu seiner Person siehe R.Walzer, Galen on Jews and Christians, London 1949; Ders. Art. Galenos, in: RAC VII 777-786 (Stockmeier, S.31, Anm.81)

- (388) Vgl. W.Völker, S.234/235 wo unser Text Strom. II 13,4 zitiert wird im Zusammenhang mit der prinzipiellen Auseinandersetzung des Clemens mit der stoisch-aristotelischen Wissenschaftslehre.

- (389) Vgl.Aristoteles, Eth.Nic. und Eth.Meg, z.B. p.1139 b Z.26 und p.992 b, Z.30

- (390) Vgl. Diog. Laert. I 27
- (391) Aristoteles, Eth.Nic. VI p.1139 b, Z.31:
"ἐπιστήμη ἔξις ἀποδείκτική "
- (392) ἡ βέβαιος , eigentlich der "Probierstein" bedeutet dann
übertragen "Prüfung, Probe, Beweis".
- (393) Vgl. Max Pohlenz, S.114, wo auf den Unterschied zwischen
ἀπόδειξις δοξαστική und ἐπιστημονική hingewiesen wird.



ANMERKUNGEN

zu

v

ERKENNTNIS DURCH UND IM GLAUBEN



Anmerkungen

zu

Der Beitrag des Clemens Alexandrinus zu
Erkenntnis durch und im Glauben

- (394) Für das Thema "Erkenntnis durch und im Glauben" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:

Protr.10,2-3 Paid.I 2,1 + 28,1-5 QDS 5,1-4
Strom.I 4,1.3 Strom.II 31,3 Strom.IV 134,3-4
Strom.V 1,1-5 + 2,1 + 56,1-5 Strom.VII 55,1-7 + 56,1-6
+ 57,1-4

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:

Protr.8,3-4 + 59,3 + 68,1-4 + 84,3.5-6 + 85,3 + 98,3 + 105,2
Paid.I 3,2-3 + 26,1-2 + 29,1-5 Strom.I 8,1-2 + 100,1
Strom.II 1,2 + 7,3-4 + 8,2-3 + 17,1-4 Strom.IV 110,2-3
+ 114,1 Strom.V 5,1-2 + 19,2-4 + 24,1-3 + 46,1-2 + 57,1-3
+ 88,1-5 Strom.VI 54,1-3 + 109,1-3 + 126,1-4 + 131, 2-3
+ 138,2 + 165,1

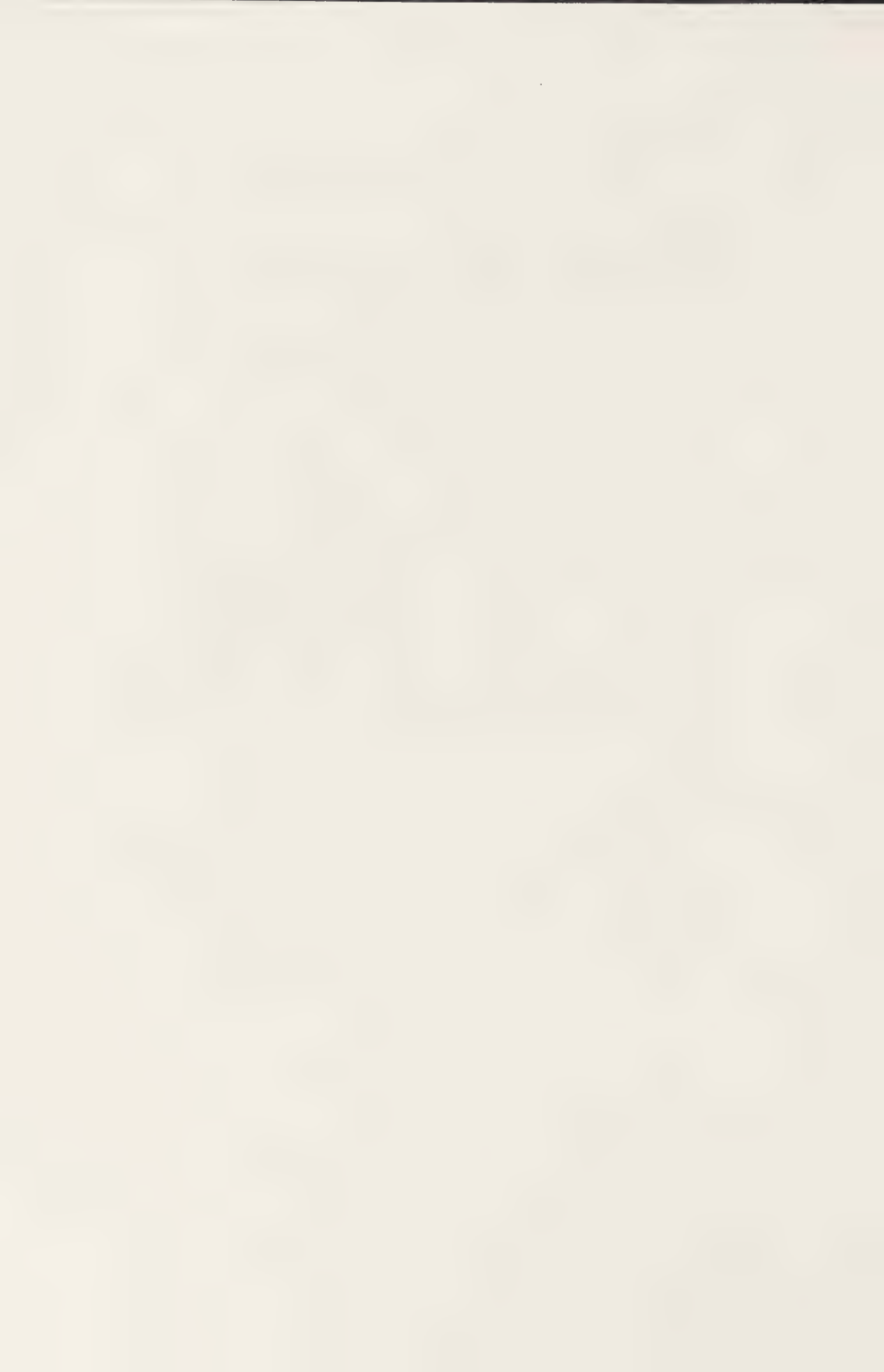
C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:

Protr.6,1 + 7,3 + 8,2 + 25,3 Paid.I 3,1 + 8,3 + 27,1-3
+ 33,1-4 + 53,3 Paid.II 129,4 QDS 7,1-3 + 12,5
Strom.I 55,1-4 Strom.II 9,1-7 + 52,3-4 Strom.IV
100, 1-2.6 + 101,3 Strom.V 25,1-5 + 26,1-5 + 44,1-5
+ 45,1-6 + 71,1-5 Strom.VI 55,1-4 + 96,4 + 99,1-6
+ 115,1.6 + 132,1-5 Strom.VII 60,1-4 + 61,1

- (395) Auffallend, wie genau Clemens mit Einzelheiten der Reinigungsriten bei den heidnischen Mysterienkulten vertraut war.
- (396) Joh 10,9
- (397) Mt 11,27
- (398) Ps 110,3
- (399) Vgl. Ps 95,9-11

- (400) Stählin korrigiert an dieser Stelle $\lambda\iota\delta\iota\omicron\upsilon\varsigma\ \alpha\lambda\omega\nu\omicron\varsigma$ in $\lambda\iota\delta\iota\omicron\varsigma\ \alpha\lambda\omega\nu\omicron\varsigma$.
- (401) Interessant, daß Clemens hier für die Schau Gottes das Wort $\kappa\alpha\tau\alpha\upsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\omega$ verwendet, daß im Aktiv "erleuchten, bestrahlen", im Medium "beschauen" bedeutet. Dies ist ein Hinweis auf die geistliche Beschauung, wie sie Mystikern geschenkt wird.
- (402) Mit Irenäus von Lyon und mit der bis in unser Jahrhundert ungebrochenen katholischen Tradition bin ich der Überzeugung, daß das vierte Evangelium vom Apostel Johannes, dem Lieblingsjünger Jesu in hohem Alter in Ephesus geschrieben wurde als Ergänzung zu den Synoptikern. Ich weiß, daß die herrschende Meinung heutiger Exegese anders urteilt, aber ich habe gute Gründe gegen diese Meinung, die verständlicherweise im Rahmen dieser Dissertation nicht erörtert werden können.
- (403) Der Text, den Clemens zitiert, weicht etwas vom platonischen Originaltext ab, wie er von Johannes Burnet 1902 in der Oxfordausgabe kritisch ediert wurde. Clemens stellt den $\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$ dem $\pi\omicron\iota\eta\tau\acute{\eta}\nu$ voran, bei Platon ist es umgekehrt. Clemens schreibt $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\alpha\varsigma$ statt $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\varsigma$ und $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\pi\acute{\epsilon}\nu$ statt $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\nu$. (Vgl. Anmerkung 343 dieser Dissertation)
- (404) Das Verbum $\acute{\epsilon}\kappa\lambda\iota\nu\omicron\nu$ wird von Homer an dieser Stelle in der Tat im Sinne von "wahrnehmen, merken" gebraucht. Vgl. A. Roemer, Die Homerexegese Aristarchs, Paderborn 1924, S. 24.
- (405) Übersetzung nach der Einheitsübersetzung, 1. Aufl. der Endfassung, Stuttgart 1979.
- (406) Vgl. 2 Tim 2, 23
- (407) Vgl. Apg 17, 16-34 Areopag ist nicht nur der "Hügel des Ares", sondern auch der Rat der Archonten
- (408) Vgl. Joachim Meifort, Der Platonismus bei Clemens Alexandrinus (Tübingen 1928), S. 13, Z. 13- S. 14, Z. 31, Jo Meifort schreibt, daß die wahre Welt des "Denkbaren", zu der Platon den Weg gewiesen habe, für Clemens mit der christlichen Glaubenswelt zusammenfließe und daß das wahre Sein ($\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\iota\nu\eta\ \omicron\delta\iota\alpha\iota$) bei Platon für Clemens nichts anderes sei, als die übersinnliche Welt, die der Christ im Glauben erfasse.

- (409) Vgl. Eph 2,20
- (410) Vgl. den Brief des Ignatius von Antiochia an die Epheser, Abschnitt 14.
- (411) Vgl. Johannes Munck, Untersuchungen über Klemens von Alexandrien, Stuttgart 1933, S.196/197.
- (412) Zitiert nach der "Biblia Sacra iuxta Vulgatam Clementinam nova editio", herausgegeben von Alberto Colunga OP und Laurentio Turrade OP, Salamanca 1946.
- (413) Zu dem Ausdruck "Gebell" vgl. Platon, Gesetze XII p.967 CD
- (414) Vgl. Max Pohlenz, "Klemens von Alexandria und sein hellesnisches Christentum" (Göttingen 1943), S.154, Z.6-21
- (415) ἡ ἐπιβολή von ἐπιβάλλειν bedeutet "das Daraufwerfen, das Anlegen", insbesondere das Entern eines Schiffes oder das Aufdrücken eines Zeichens. Übertragen hat ἐπιβολή die Bedeutungen "Angriff, Entwurf, Plan, Absicht, Streben". Wenn Stählin dieses Wort an dieser Stelle mit "unmittelbares Erfassen" übersetzt, so scheint mir dies eine Überinterpretation zu sein.
- (416) Mk 14, 60-64
- (417) Stählin bemerkt zu σαρκίνως, damit sei ein buchstäbliches, nicht in den geheimen Sinn eindringendes Verständnis des Textes gemeint. (Stählin Übersetzungswerk, Band II, S.234, Anmerkung 2).
- (418) Vgl. Hebr. 9,3 ff.
- (419) Vgl. Platon, Protagoras p.316 D.

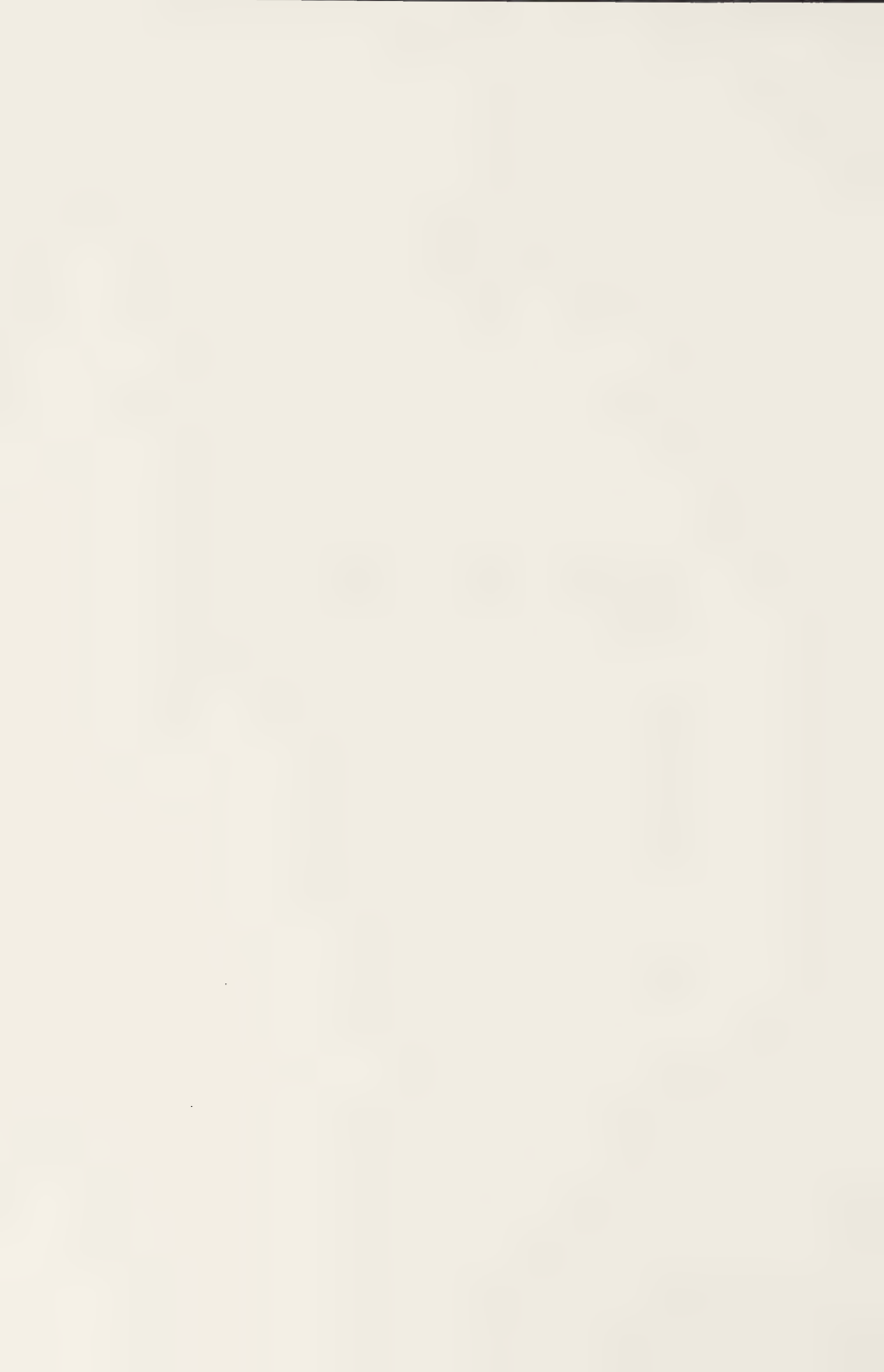


ANMERKUNGEN

ZU

VI

ENTWICKLUNG VON LEHRE UND GLAUBENSERKENNTNIS



Anmerkungen

zu

Erkenntnisfortschritt und Lehrentwicklung
der Glaubenden

- (420) A: Für das Thema "Erkenntnisfortschritt und Lehrentwicklung der Glaubenden" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:
- Paid.III 99,1 Strom.I 2,1 + 51,4 Strom.II 48,1-4
+ 49,2-4 Strom.V 11,1.4 Strom.VI 124,1
- B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variierende Texte:
- Paid.I 2,1 Paid.III 76,2 + 87,4 + 98,1 Strom.I 5,2 +
12,3 + 37,2 + 55,1-4 + 56,1-3 + 179,4 Strom.III 70,3
Strom.VI 44,1 + 91,1-5 Strom.VII 57,3-4 + 61,1
- C: Mehr am Rande liegende, zum Thema nichts wesentlich neues beiträgende Texte:
- Protr. 8,1-4 Paid.I 8,3 StromI 4,1-4 + 28,1-2 + 174,3
Strom.V 2,1-6 + 5,1-2 + 19,1-4 + 25,1-5 + 26,1-4
Strom.VI 58,1-3 + 125,1-4
- (421) Ein solches reflektiertes Nachdenken findet sich erst sehr viel später, z.B. bei Maurice Blondel in seiner Abhandlung "Histoire et Dogme" (1904), deutsch im Matthias-Grünwald-Verlag (Mainz 1963) mit einer Einführung von Johannes B.Metz und René Marlé.
- (422) Peter Stockmeier schreibt auf S.24 in der Anmerkung 50:
"Siehe K.H.Rengstorff, Art διδάσκω und. in: ThWNT II 138-168 f, bes. 160 ff; F.Normann, Christos Didaskalos. Die Vorstellung von Christus als Lehrer in der christlichen Literatur des ersten und zweiten Jahrhunderts (MBTh 32), Münster 1967.
- (423) Vgl. Lev.11,3 und Deut.14,6
- (424) ἰσοστάτος, -ος ist ein erst im späteren Griechisch gebräuchlich gewordenes zweiendiges Adjektiv (Feminin auch auf -ος!) und bedeutet "gleichstehend, gleichwiegend", also etwa eine Gerechtigkeit, die jedem nach gleichem Gewicht zuteilt.

Stählin übersetzt mit "gleichschwebende Gerechtigkeit" (Üw Bd.II S.201, Z.9), was meines Erachtens nach an dieser Stelle überhaupt keinen Sinn gibt!

- (425) Stählin übersetzt an dieser Stelle "πνευματικὴν τροφήν" mit "geistlicher Speise" (Üw Bd.II S.201, Z.16). Das scheint mir nicht sehr glücklich zu sein, den πνευματικός im biblischen Sinne bedeutet weit mehr als "geistlich" etwa im Sinne von "geistlicher Musik" oder "geistlicher Erbauung". Bei πνευματικός ist an das Brausen des Geistes zu Pfingsten, an das machtvolle Wirken des personalen Heiligen Geistes in den Glaubenden zu denken.
- (426) Stählin (Üw Bd.III S.52, Anm.3) bemerkt dazu, die Überlieferung aus Gorgias sei fraglich: die Handschrift habe δίνυμα (Rätsel), Diels aber vermute πλίνυμα (Ringerkunstgriff).
- (427) Gorgias, Fragment 8, Diels, Vorsokratiker, 5. Aufl.II 287,7.
- (428) Die sprichwörtliche Redensart "μὴδ Μύκονος" wird angewendet, wenn man alles, auch innerlich Verschiedenes, gleichmäßig behandelt. Vgl. dazu Pauly-Wissowa XVI Sp. 1031, 42 ff.
- (429) πιστός sollte man an dieser Stelle meiner Meinung nach besser nicht, wie Stählin dies tut (Üw Bd.III S.187, Z.18), mit "Glauben" übersetzen, sondern mit "Überzeugung". Die Auslegung der Schriften verlangt zwar zunächst, daß man das, was die Schriften bezeugen, ~~als~~ "für wahr" hält, aber insofern Auslegung der Schriften vollzogen wird, führt der Auslegende über die einfache Annahme des Glaubenswissens hinaus und bemüht sich darum, in seinen Hörern eine feste Überzeugung von der Wahrheit der von den Schriften vermittelten Glaubenssachverhalte zu erzeugen. Erst eine solche Überzeugung kann dann zur γνῶσις werden.
- (430) Mit besonderer Ausführlichkeit hat Dionysius Petavius auf die Bedeutung der Ausführungen des Clemens für die Frage der wissenschaftstheoretischen Einordnung der Theologie hingewiesen (De theologicis dogmatibus, Antwerpen 1700, Prolegomena passim c.IX p.27).

Vgl.ferner: A.Antweiler, Der Begriff der Wissenschaft bei Aristoteles, Grenzfragen zwischen Theologie und Philosophie, hrsg. von A.Rademacher und G.Söhngen, Bonn 1935.

(431) Vgl. A.Otto, Sprichwörter der Römer, S.118

(432) Stählin übersetzt an dieser Stelle (ÜW Bd.III S.20, Z.22.23) νοῦς mit "Verständnis" und λόγος mit "Wort". Ich habe mich für "Vernunft Einsicht" und für "Begreifen" entschlossen, weil νοῦς mehr ist als Verständnis im allgemeinen, sondern vernunftgegründetes Verstehen, und weil λόγος nicht nur Wort, sondern auch Sinn eines Wortes, den "Begriff" bedeutet. Jedenfalls ist sicher; das, was hier der göttliche Lehrer einströmen läßt, sind nicht Vernunft und Wort - diese sind ja schon vorgegeben! - sondern Tätigkeit der Vernunft und Begreifen des vom Wort Bezeichneten.

Anmerkungen

zu

Die Schriftauslegung des Clemens

- (433) A: Für das Thema "Die Schriftauslegung des Clemens" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:

Paid.II 103,1-5 QDS 5,2-4 Strom.IV 31,2-5
Strom.V 57,1-4 + 58,1-6 Strom.VI 82,1-3 + 126,1-4

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variierende Texte:

Paid.I 60,1-2 Paid.II 110,2 + 62,1-5 Paid.III 94,1-5,
QDS 4,4-10 + 11,1-4 + 28,1-4 + 29,1 Strom.I 54,1-4
Strom.III 53,1-3 Strom.V 32,1-3 ff + 129,1-4
Strom.VI 28,1-6 + 32,2-5 + 33,1-5 + 124,5-6 + 131,2-5 + 132,1

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich Neues beitragen:

Paid.II 1,1 + 75,1-2 QDS 25,1 Strom.I 10,4 + 45,1

- (434) In dem umfangreichen Register, das Stählin erarbeitet hat, findet sich kein einziger lateinisch schreibender Autor, aus dem Clemens zitiert hätte! Im Werk des Clemens lesen wir nirgends einen lateinischen Satz, geschweige denn eine Übersetzung aus dem Lateinischen ins Griechische, die etwa Clemens angefertigt hätte! Das zeigt einmal mehr, daß der κοινὴ διάλεκτος die Sprache der Wissenschaft und der Bildung auch noch im zweiten und dritten nachchristlichen Jahrhundert rund um das Mittelmeer gewesen ist. Wie es etwa einem Engländer zur Hochblüte des "British Empire" (1850 bis 1914) kaum je einfiel anders als Englisch zu reden, so ist dem Clemens sein mit großer Meisterschaft gehandhabtes griechisches Idiom so selbstverständlich, daß er lateinische Autoren (immerhin ein Cicero darunter mit "de natura deorum") einfach nicht zur Kenntnis nimmt! Übrigens schrieb Paulus seinen Brief an die Römer in griechischer Sprache und die Liturgie der Kirche auch in der Hauptstadt des imperium Romanum blieb bis ins 3. Jhd. hinein ebenfalls griechisch.

- (435) Zum von Clemens benutzten Septuagintatext vgl. Stählin, Clem.Alex. und die Septuaginta, Gymn.-Progr. Nürnberg 1901. Vgl. ferner P.Dausch, Der neuest.Schriftkanon und Clem.von Alex., Freiburg i.Br. 1894, sowie P.M.Barnard, The Biblical Text of Clement of Alexandria in the four Gospels and the Acts of the Apostels, Cambridge 1899.
- (436) Stählin, ÜW Bd.I, S.50, Anm.1
- (437) Vgl.Exod. 28,4 ff.
- (438) Vgl. Philon, De vita Mosis II 118
- (439) Clemens unterscheidet hier und auch sonst zwischen der Decke (καλυμμα) und dem Vorhang (παραινέσμα, in der LXX sonst gewöhnlich κατανέσμα). Die Decke trennte das Heilige vom Vorhof, der Vorhang das Allerheiligste vom Heiligen.
- (440) Vgl. Joh 6,9
- (441) Anspielung auf Platon, Theaitetos p.155 E
- (442) Jamblichos, Vita Pyth. 75 p. 54, 8-11
- (443) In diesem schwierigen Clemenstext ist ὁ κύριος ein Schlüsselwort. Das dreieindige Adjektiv κύριος-α-ον bedeutet von Personen "herrschend, gebietend, mächtig", dann "berechtigt, bevollmächtigt" und überhaupt "einflußreich, bedeutend, wichtig". Von Sachen wird κύριος ausgesagt im Sinne von "vollgültig, tatsächlich, entscheidend, wesentlich" sowie "rechtskräftig, feststehend". Von Ausdrücken und Namen auch im Sinne von "eigentlich".

Das Substantiv ὁ κύριος bedeutet "der Herr, der Machthaber, das Oberhaupt". τὸ κύριον ist die "gesetzmäßige Gewalt, die Hauptsache, das Entscheidende, das Wesentliche" und dann als substantiviertes Adjektiv "das Eigentliche". Für diese letztere Übersetzung habe ich mich entschieden, weil ein doppelter Sinn in diesem deutschen Wort mitschwingt, der mir genau das zu treffen scheint, was Clemens in Strom.VI 126, 2-4 ausdrücken will. "Das Eigentliche" besagt: Einmal das "eigentlich Gemeinte", der "wirkliche Sinn" eines Wortes, einer sprachlichen Redefigur (logisch), dann aber auch "das Wichtige",

"das Wesentliche", das, worauf es "eigentlich ankommt" (ontisch). Die Schwebung des Sinnes zwischen logisch und ontisch scheint mir gerade das zu sein, was Clemens sagen will und was, wie wir schon wiederholt feststellen konnten, typisch ist für die Philosophie und Theologie des Clemens. Der Logos ist für Clemens einerseits Schöpfungsmittler (ontisch), andererseits das Wort Gottes, der Offenbarer (logisch). Dabei geschieht die Offenbarung sowohl durch und in Jesus Christus, als auch durch die menschliche Vernunft, in deren zu Gott hin offenem Inneren der Logos am Wirken ist.

(444) Vgl. Mt 8,20

(445) Maximos von Tyros, oratio IV, ediert von Hobein: "τίτι ἀμείνον πρὶ θεῶν δειλάρον, ποιηταὶ ἢ φιλόσοφοι."

(446) Der Leser wird vielleicht einen Widerspruch zu finden glauben, zwischen meinen scharf kritischen Anmerkungen zu Clemens bei den exegetischen Beispielen, die ich angeführt hatte, und meinen Gedanken zum Logos-Didaskalos als Urheber sowohl des wörtlichen als auch des allegorischen Sinnes der Heiligen Schriften. Dieser Widerspruch ist nur scheinbar, denn die kritischen Bemerkungen gehören zu den praeambula fidei, zu den Vorzeichen vor der Klammer der Glaubensgrundentscheidung. Der Logos-Didaskalos kommt aber erst in der Klammer in Sicht, freilich mit allem, was über die Wirkung der Vorzeichen vor der Klammer für den Inhalt der Klammer schon zu sagen war. Wenn es auch richtig ist, daß der Heilige Geist im betenden Meditator und dessen allegorischen Einfällen tätig sein kann, so bleibt im Einzelfall doch jedenfalls kritisch zu fragen, ob er auch an dieser Stelle tatsächlich tätig war. Dabei bleibt eine stets kritisch zu untersuchende Gefahr, daß allzumenschliche Gedanken als göttlicher Tiefensinn hinter dem Literarsinn fälschlich ausgegeben werden.

ANMERKUNGEN

zu

VII

DIE GOTTESSCHAU ALS ZIEL UND VOLLENDUNG DER GLAUBENSERKENNTNIS

Anmerkungen

zu

Die Gotteslehre des Clemens Alexandrinus

- (447) A: Für das Thema "Die Gotteslehre des Clemens Alexandrinus" zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:
- Paid.I 71,1-2 + 88,1-3 Strom.I 163,6 + 177,1-3
Strom.II 5,3-5 + 6,1-4 Strom!V 156,1-2 + 157,1-2
Strom.V 13,1-2 + 68,1-3 + 71,1-5 + 81,3-6 + 82,1-4 + 83,1
Strom.VII 2,2-3 + 5,1-6 + 7,1-7
- B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variiierende Texte:
- Protr. 51,1-6 + 63,2-5 + 66,1-5 + 69,1,3-4 + 78,1
Paid.I 57,2 Paid.III 101,1-2 QDS 7,1-3
Strom.I 52,2-3 + 86,1-3 + 94,7 Strom.II 74,1-4 + 75,1-2
Strom.IV 162,5 Strom.V 38,7 + 74,4-5 + 75,3-4 + 77,1
+ 78,1 + 133,1,4-9 + 141,1-3 Strom.VI 34,1 + 57,5
+ 58,1 + 141,7 + 142,4 + 156,4-5 + 166,1-4
Strom.VII 6,5-6 + 8,1-6 + 37,1-6 + 38,1
- C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts wesentlich neues beitragen:
- Protr. 25,1-4 + 67,2 + 68,1-5 + 71,1-4 + 72,1-5 + 73,1-3
+ 74,1-7 + 79,1-6 + 84,1-6 Paid.I 74,1 QDS 33,6 + 34,1
Strom.I 71,1-2 + 94,1-6 + 176,1-3 + 182, 1-3 Strom.II 45,1-7
+ 72,1-4 Strom.V 6,1-3 + 31,5 + 66,1-4 + 73,1-4 + 76,1-3
+ 78,1-5 + 134,1-3 Strom.VI 39,1-5 + 137,1-4 + 149,1-5
+ 157,1-5 + 161,1-6 Strom.VII 6,1-4 + 9,1-4 + 42,1-8
- (448) Domokritos hatte gelehrt, daß sich von den Gegenständen $\epsilon\iota\sigma\omega\lambda\alpha$ ablösen und auf die Sinnesorgane des Menschen treffen, wodurch alle Sinneswahrnehmungen entstehen.
- (449) Vgl. Chrysippos, Fr.Phys. 1039, v.Arnim. Fenker Zenon, Fr.47, Pearson.
- (450) Vgl. Platon, Paidon p.78 D

- (451) Vgl. Strom.V 34,1 und VII 58,3 wo Psalm 24,6 LXX
 " πρῶτον τοῦ Θεοῦ " von Clemens ebenfalls auf Christus
 gedeutet wird.
 Vgl. ferner: Exc.ex Theod. 10,6 + 12,1 + 23,5
- (452) Clemens schreibt " ἐν ἡμῖν ἓν ὄν " (damit auch sie
 "in uns eins seien") und folgt damit dem u.a. durch den
 Codex *N* (Sinaiticus petropolitanus) und A (Alexandrinus)
 bezeugtem Text, während die Redaktoren der Textausgabe von
 Nestle-Aland (26.Aufl.1979) das " ἓν " gestrichen haben
 und sich dabei u.a. auf den Papyrus 66 und den Codex B
 (Vatikanus) berufen. Ich ziehe aus theologischen Gründen
 den Text des Clemens vor, denn der Grund der erbetenen
 Einheit der Jünger untereinander liegt ontisch und gnaden-
 haft in der Einheit zwischen dem Vater und Jesus Christus.
 Johannes schreibt wenige Zeilen später deshalb ausdrücklich:
 "ἐν ὅν ἓν καὶ ὁὖς, ἡμεῖς ἓν" (Joh 17,22 b)
- (453) Vgl. Philon, Leg.alleg. II 3
- (454) Die Scholastik hatte später den Grundsatz aufgestellt
 "ens et unum convertuntur" entsprechend den beiden anderen
 Grundsätzen, "ens et verum convertuntur" und "ens et bonum
 convertuntur".
- (455) Vgl. Philon, De somn.I 66,f. Ferner, Cicero, De natura
 deorum, I 60
- (456) Vgl. Philon, De conf.ling. 137
- (457) Clemens gebraucht hier das metaphysisch präzise Wort "οὐσία"
 und nicht, wie sonst gelegentlich auch, "φύσις".
- (458) Vgl. Exod. 20,21
- (459) Stählin übersetzt hier ἰδιότης mit "Wesen", was man aber
 besser nicht tun sollte, weil für "Wesen" im Griechischen
 das Wort "οὐσία" und für Natur das Wort "φύσις" zur
 Verfügung stehen. (Stählin, ÜW. Bd.III, S.154, Z.5)
- (460) Vgl. Strom.V 71,5 sowie Philon, De post.Caini 14
 und De mut.nom. 7

- (461) Vgl. Strom. VII 28,1 sowie Originies, Vom Gebet, 23,1
- (462) Chrysippos Fr.Mor. 9 v.Arnim
- (463) Stählin übersetzt οὐκ ἐπιστημονικός mit "dem Wissen nicht erfaßbar" (Stählin, Üw. Bd.IV S.105, Z.24/25). Für Wissen gibt es im Griechischen unter anderen die beiden Wörter ἐπιστήμη und γνῶσις . Ἐπιστήμη ist das durch die beweisenden Wissenschaften erreichbare Wissen, das weltimmanente Wissen, allerdings einschließlich der Fundierung dieses Wissens im κόσμος νοητός , sonst dürfte man nur von "δόξα ", nicht von "ἐπιστήμη " sprechen. γνῶσις dagegen ist das durch geistige Schau erfaßte Wissen, das auch zu welttranszendenten Bereichen aufsteigen kann. Da Clemens ausdrücklich von einer γνῶσις τοῦ Θεοῦ spricht, dem Ziel des Gnostikers bei seinem Erkenntnisstreben, so ist Gott für Clemens durch diese Art von Wissen erfaßbar, einem Wissen, das einmal in die visio beatifica, in die beseeligende θεωρία τοῦ Θεοῦ übergehen soll. Wenn Clemens StromIV 156,1 von "Beweisen" spricht, dann wählt er das Wort ἐπιστημονικός mit Bedacht, und meint damit das durch die beweisenden Wissenschaften erreichbare Wissen. Dies sollte man bei der Übersetzung berücksichtigen.
- (464) Vgl. Philon, Vita Mosis II 127
- (465) Vgl. Plotin, Enneaden V 1,7
- (466) Bezeichnend, daß Clemens an dieser Stelle γνωστός schreibt und nicht ἐπιστημονικός , ganz im Sinne der Unterscheidung, die in Anmerkung (463) erläutert wurde!
- (467) Stählin übersetzt hier πρὸ αἰώνων mit "vor der Ewigkeit" (Üw. Bd.IV S.152, Z.23/24). Das ist grob falsch, denn auch für Clemens kann es vor der Ewigkeit schon rein logisch nichts geben! Außerdem versteht Clemens theologisch sehr richtig unter "Ewigkeit" nicht unendlich weiterlaufende Zeit, sondern Zeitlosigkeit, stehendes Jetzt in unendlicher Seinsfülle. Darum stellt Clemens auch in seinem 6. Stroma die rhetorische Frage: "Wie könnte die Schöpfung in der Zeit vor sich gehen, da auch die Zeit erst zugleich mit dem Seienden geschaffen wurde?" (Strom.VI 142,4). Das griechische Substantiv ὁ αἰών, τοῦ αἰῶνος bedeutet "Zeit, Zeitdauer, Zeitraum, Menschenalter, Weltenperiode" und erst im abgelei-

teten Sinne "Ewigkeit". Der Plural οἱ αἰῶνες, τῶν αἰώνων sind dann "die Äonen = die Weltzeitalter", über die bekanntlich in der Gnosis sehr ausgiebig spekuliert wurde. Dieser Plural nimmt auch die Bedeutung "Zeitgeist, Weltenlauf, Welt" an. Diese Bedeutung scheint mir hier am besten zu passen, denn Clemens will eindeutig aussagen, daß der Gott-Heiland als Schöpfungsmittler schon vor der Wertschöpfung da war, aber nicht vor der Ewigkeit!

(468) Zu diesem Ausdruck vgl. Heraklit, Fragment 64, Diels.

(469) Vgl. Philon, De sacr. Ab. et Caini 95

(470) Eine typisch Clementinische Eisegese statt Exegese! κόλπος τοῦ πατρὸς heißt einfach "Schoß des Vaters" und könnte mit "im Herzen des Vaters" oder auch mit "im Inneren der Seinsmächtigkeit Gottes" gedeutet werden, aber von "unaussprechlich" und von "unsichtbar" ist auch nicht andeutungsweise im Text die Rede. Diese Wendung ins Intellektualistische als freie Assoziation bei Gelegenheit eines Bibeltextes ist bezeichnend für die theologische Grundhaltung des Clemens.

Anmerkungen

zu

Die Gottesschau durch den wahren Gnostiker

- (471) A: Für das Thema "Die Gottesschau durch den wahren Gnostiker"
zentrale Texte mit wichtigen Aussagen:

Paid.I 28,1-2 Strom.III 44,3 Strom.V 39,1-4 + 40,1
+ 136,2-5 + 152,2-3 + 155,1-4 Strom.V 74,1
Strom.VI 73,3-5 + 74,1-2 + 75,1-3 + 78,2-6 + 102,1-2
Strom.VII 13,1-4 + 56,1-7 + 57,1-5 + 83,4

B: Weniger wichtige, das Thema ergänzende und variierende
Texte:

Paid.I 100,3 Paid.III 1,1 QDS 38,3 Strom.II 47,4
+ 97,1 + Strom.III 43,1 + 69,3-4 Strom.IV 12,5 + 32,1
+ 138,4 + 139,2-5 + 148,1 Strom.V 7,7-8 + 77,1
Strom.VI 68,1-3 + 70,1-3 + 72,2 + 79,1-2 + 104,1-2
Strom.VII 2,1 + 3,1 + 10,3 + 17,1-2 + 45,2 + 49,1.7 + 60,1-3
+ 61,1 + 82,2.5 + 102,2

C: Mehr am Rande liegende Texte, die zum Thema nichts
wesentlich neues beitragen:

Protr. 10,2-3 + 84,6 Paid.I 25,1 + 54,1 QDS 37,1
Strom.II 51,1-5 + 134,1-4 Strom.III 42,1 Strom.IV 13,1-3
+ 14,1-4 + 135,1-4 Strom.V 39,1-4 + 40,1-4 + 66,1-5
Strom.VI 61,1-3 + 108,1-5 + 113,1-4 + 114,1-6 + 132,1-5
+ 150,1-7 Strom.VII 18,1-3 + 44,1-8 + 46,1-9 + 73,1-4

- (472) Vgl.Chrysippos, Fragmenta physika 1127 bis 1131 (v.Arnim),
wo die stoische Lehre von der Vollkommenheit der Welt dar-
gestellt wird.

- (473) Vgl. Chrysippos, Fr.Mor. 431 f. v.Arnim.

- (474) Vgl. Mt 5,8

- (475) Vgl. 1 Kor 13,12

- (476) Vgl. insbesondere Protr.12 bis Protr.23, wo Clemens sich sehr
ausführlich mit den Mysterienkulten auseinandersetzt.

- (477) Man beachte die kunstreiche, elegante Sprache des Clemens, die in wenigen prägnanten Worten auszusagen vermag, was der Deutsche nur wortreich mühsam umschreiben kann.
- (478) Dieser Vergleich mit dem Anker findet sich ähnlich auch bei Dionysios Pseudoareopagita, De divin.nom.III 1 und geht vermutlich auf Poseidonius von Apamea (+ 51 v.Chr.) zurück.
- (479) Vgl. Platon, Theaitetos p.176 B
- (480) Stählin übersetzt an dieser Stelle οὐ δὲ τὸ σφύεσθαι βούλεσθαι mit "nicht weil er selig werden will" (Üw. Bd.IV S.92, Z.27/28). Aber von "selig" steht weit und breit nichts im Text! σφύειν bedeutet im Aktiv nur "gesund machen, unverehrt am Leben erhalten, retten" und das Passiv σφύεσθαι dementsprechend lediglich "am Leben bleiben, gerettet werden". Für das theologisch hochbedeutsame Wort "selig" und "glückselig" kennt der Grieche das Adjektiv "μακάριος" mit dem Verbum "μακαρίζειν" in der Bedeutung "selig preisen". Wollte Clemens den Gedanken an "ewige Seligkeit" an dieser Stelle ausdrücken, hätte er unbedingt dieses Wort verwenden müssen. Er tat es nicht, also darf man in keinem Fall "selig" in die deutsche Übersetzung hineinschreiben! Wir stoßen hier wiederum auf eine der ärgerlichen Überinterpretationen, von denen sich in dem im Übrigen ja bewundernswürdigen Übersetzungswerk von Stählin leider mehrere finden. An dieser Stelle wird die Überinterpretation sogar direkt falsch, denn "selig" werden will der Gnostiker durch seine Erkenntnis durchaus, fallen doch für Clemens "Schau Gottes" und "Seligkeit" in eins zusammen. Also darf "σφύεσθαι" nur mit "gerettet werden" übersetzt werden!
- (481) Stählin übersetzt an dieser Stelle ὁ δὲ μόνον τὴν θεῖαν ἱπστήμην μεδίπων τὴν γινῶσιν mit "der allein wegen des Wissens von Gott der Erkenntnis nachjagt" (Üw.Bd.IV S.92 Z.24/25). Darin liegen wiederum zwei Übersetzungsfehler, denn "allein" heißt im Griechischen "μόνος" und Wissen von Gott wäre "ἱπστήμην περὶ θεοῦ". Der Gnostiker jagt nicht "allein", d.h. nur aus einem einzigen, alleinigen Grunde der Erkenntnis nach, sondern er jagt wegen "des Wissens selbst" der Erkenntnis

nach (αὐτὴ ἡ ἐπιστήμη oder auch ἡ ἐπιστήμη αὐτή , nicht mit ἡ αὐτὴ ἐπιστήμη oder auch ἡ ἐπιστήμη ἡ αὐτὴ verwechseln, was mit "dasselbe, das nämliche Wissen" zu übersetzen wäre), und er tut dies wegen des göttlichen Wissens. "Göttliches Wissen" und "Wissen von Gott" sind nicht dasselbe, bei θεῖα ἐπιστήμη schwingt mit, daß dieses Wissen göttlichen Ursprung hat, eine göttliche "Seinsqualität" aufweist, während "Wissen von Gott" menschliches Wissen über Gott ist.

- (482) Stählin übersetzt ἀνάκτασις mit "Verbindung". Aber ἡ ἀνάκτασις (ὁ κρητὴς der Mischkrug!) ist mehr als "Verbindung", es ist "Vermischung", ein "gegenseitiges Sich-Durchdringen". Es ist ärgerlich, daß Stählin gerade bei philosophisch und theologisch hochbedeutsamen Stellen im Werk des Clemens unzuverlässig wird. Clemens will in unserem Text zum Ausdruck bringen, daß der Gnostiker sich durch immerwährendes Denken ontisch ganz in reine Erkenntnis, in ewige Schau hineinverwandelt, nicht nur damit in Verbindung tritt. So lesen wir auch an der schon mehrfach zitierten berühmten Stelle Strom.IV 40,1: ὡς μηκέτι ἐπιστήμην ἔχειν καὶ γινῶσιν κεινησθαι, ἐπιστήμην δὲ εἶναι καὶ γινῶσιν (bis der Gnostiker nicht mehr Wissen nur hat oder Erkenntnis besitzt, sondern Wissen und Erkenntnis ist).

- (483) Ich lasse hier das hochphilosophische Wort ὑπόστασις absichtlich unübersetzt, damit der ganze Bedeutungsreichtum erhalten bleibt. "Hypostase" bedeutet im Griechischen, von ἐπίστημι (sub-stare!) "darunter-stellen", "die Grundlage, das Fundament", dann übertragen "die Substanz" " das wahre Wesen" "die ontische Natur" und dann auch "die Wirklichkeit".

- (484) Vgl. Joh 6,44

- (485) Clemens läßt im Text von 1 Kor 13,12 die Worte ἐν ἀνίχνυμαι weg und ersetzt ἀγνῶσκει durch γινῶσκει.

- (486) Vgl. Philon, De post.Caini 20

- (487) "Anteil haben" (μετέχειν) an "Etwas, das an sich ist" (εἶδος) ist ein Zentralgedanke der platonischen Ontologie und wird von Clemens vielfach übernommen.

- (488) ἐφοδιον heißt eigentlich "Reisebedarf". Dieses Wort kommt auch sonst öfter bei Clemens vor.
- (489) ἀποκατάστασις ist ein in der Gnosis viel verwendetes Wort und zeigt erneut den starken Einfluß gnostischer Gedanken auf Clemens. Die ἀποκατάστασις πάντων, auch von dem Clemensschüler Origenes vertreten, besagt nach dem gnostischen Mythos, daß der Urmensch, der Ἄνθρωπος, der ursprünglich im Lichtreich in Kugelgestalt zu Hause war, nach seinem Sündenfall in die Materie verbannt wurde. Gott erbarmte sich des gefallen Menschen und schickte mit einem Scheinleib versehen den Σωτήρ, damit er den Menschen erlöse und ist im Lichtreich zurückführe. Als der Urmensch in die Materie geworfen worden war, da kamen die Dämonen und zerschlugen die Lichtkugel in lauter Stücke. Die Lichtfunken in Materie, das sind die Seelen der Menschen. ἀποκατάστασις πάντων besagt nun, daß alle Lichtfunken erlöst werden, sodaß am Schluß die volle Lichtkugel des Urmenschen wieder im πλήρομα τοῦ φωτός zusammengesetzt werden kann. Die ursprünglich strenge Scheidung zwischen Licht und Finsternis, Geist und Materie, Gut und Böse wird dann wieder hergestellt sein.

REGISTER

Register der zitierten oder erwähnten
Textstellen im Werk des Clemens

Nachfolgend sind alle Textstellen aus den Büchern des Clemens angeführt, auf die in der Dissertation Bezug genommen wird. Die Zahlen hinter den Textstellen verweisen auf die Seiten in dieser Dissertation. Textstellen, die im griechischen Wortlaut zitiert werden, sind unterstrichen.

Protr. 2,1-3	159	<u>Protr. 69,1</u>	<u>159</u>
Protr. 5,1-3	282		409
Protr. 6,1-5	227	<u>Protr. 69,3</u>	<u>410</u>
Protr. 7,1-6	296	<u>Protr. 84,1-3</u>	<u>353</u>
<u>Protr. 8,1-4</u>	<u>300</u>	Protr. 84,3-5	354
	351	<u>Protr. 84,6</u>	<u>354</u>
	<u>352</u>	Protr. 88,2-3	208
<u>Protr. 10,2</u>	<u>352</u>	Protr. 96,1-3	300
Protr. 12,1	95	<u>Protr. 100,2</u>	<u>293</u>
Protr. 13,1	95	Protr. 100,3	294
Protr. 14,1	95	Protr. 102,1-4	284
Protr. 15,3	99	<u>Protr. 103,1</u>	<u>284</u>
Protr. 21,2	97	Protr. 106,4-5	199
Protr. 23,1	95	<u>Ptrot. 110,1-2</u>	<u>322</u>
<u>Protr. 25,1 ff</u>	90	Protr. 112,1-2	323
	<u>288</u>	Protr. 114	89
Protr. 26,1 ff	289	<u>Protr. 115,3</u>	<u>160</u>
Protr. 49,1-2	87	Protr. 115,4	160
	88	Protr. 116,2-3	208
<u>Protr. 51,3-6</u>	90	Protr. 118	89
	<u>289</u>	Protr. 119,1	95
Protr. 53	90	Protr. 121	89
	471	Protr. 123	89
Protr. 58,3	92	Paid.I 1,2	59
Protr. 61,1-4	198	Paid.I 1,3	59
	199	Paid.I 1,4	60
Protr. 63,2-3	283	<u>Paid.I 2,1</u>	<u>60</u>
Protr. 66,1-2	409		<u>379</u>
Protr. 66,3	409	Paid.I 3,2	60
Protr. 67,2	355	<u>Paid.I 3,3</u>	60
Protr. 68,1-3	356		<u>293</u>

<u>Paid.I 4,1</u>	<u>296</u>	Paid.II 75,2	62
<u>Paid.I 10,1</u>	<u>204</u>	Paid.II 76,1	61
Paid.I 18,2.4.	243	Paid.II 80,4	161
Paid.I 21,1	243	Paid.II 81,8	149
Paid.I 22,2	243	Paid.II 94,1	464
Paid.I 22,3	247	Paid.II 103,1-2	400
	315	Paid.II 110,2	396
<u>Paid.I 23,1</u>	<u>296</u>	<u>Paid.III 1,1</u>	<u>286</u>
Paid.I 25,1	363	<u>Paid.III 2,1</u>	<u>295</u>
Paid.I 26,1	363		393
Paid.I 26,2-3	363	Paid.III 41,3	464
	364	Paid.III 76,1-2	380
Paid.I 27,2	363	Paid.III 86,2	139
	365	Paid.III 87,1	60
	365	<u>Paid.III 97,1-2</u>	<u>249</u>
Paid.I 27,3	363	<u>Paid.III 98,1</u>	<u>246</u>
Paid.I 28,1-2	205		266
	206	Paid.III 99,1	246
Paid.I 28,5	206	<u>QDS 4,10</u>	<u>389</u>
Paid.I 29,3	181	QDS 5,2	233
Paid.I 29,4	207		371
	208	<u>QDS 5,4</u>	<u>233</u>
<u>Paid.I 30,1-2</u>	<u>209</u>		<u>371</u>
	364	QDS 6,1-2	217
<u>Paid.I 55,2</u>	<u>298</u>	<u>QDS 7,1-2</u>	<u>218</u>
<u>Paid.I 57,2</u>	<u>410</u>	QDS 36,1-3	234
<u>Paid.I 71,1</u>	<u>298</u>		239
	411	<u>QDS 38,3</u>	<u>199</u>
<u>Paid.I 81,1</u>	<u>412</u>	<u>QDS 42,2-4</u>	<u>250</u>
<u>Paid.I 84,3</u>	<u>244</u>	Strom.I 1,1-2	232
	251	Strom.I 1,2	111
Paid.I 85,4	209	Strom.I 2,1	229
<u>Paid.I 100,3</u>	<u>294</u>	Strom.I 3,3	229
Paid.I 101,1-3	280	Strom.I 4,1	220
<u>Paid.I 102,4</u>	<u>280</u>	<u>Strom.I 4,3</u>	<u>232</u>
Paid.II 9,3	160	<u>Strom.I 8,1-2</u>	<u>367</u>
Paid.II 52,2	464	Strom.I 10,1	149
Paid.II 61 ff	61	Strom.I 10,4	149
Paid.II 61,1 - 62,1	398	Strom.I 11,1-2	45
Paid.II 75,1	61		46

Strom.I 11,1-2	47	Strom.I 54,1-4	401
	471	Strom.I 55,1.4	235
<u>Strom.I 11,2b</u>	<u>460</u>	Strom.I 56,2	235
<u>Strom.I 11,3</u>	<u>230</u>	Strom.I 57,1-6	316
<u>Strom.I 12,3</u>	<u>385</u>	Strom.I 60,3	152
<u>Strom.I 13,2</u>	<u>234</u>	<u>Strom.I 60,4</u>	<u>152</u>
Strom.I 13,4	235	Strom.I 72,4,1	471
Strom.I 15,2	259	Strom.I 80,5-6	309
	<u>260</u>	Strom.I 86,3	413
	<u>279</u>	Strom.I 88,5	297
Strom.I 15,3	109	Strom.I 94,1-3	316
Strom.I 18,1 ff	109	Strom.I 94,4	154
<u>Strom.I 18,2</u>	<u>307</u>	Strom.I 96,1.4	259
Strom.I 18,3-4	307	<u>Strom.I 97,4</u>	<u>163</u>
<u>Strom.I 19,1</u>	<u>311</u>	<u>Strom.I 98,4</u>	<u>328</u>
Strom.I 19,2-4	311	Strom.I 99,1	309
Strom.I 20,1-3	180	<u>Strom.I 99,4</u>	<u>309</u>
	311	Strom.I 101,1-2	318
	312	<u>Strom.I 107,6</u>	<u>318</u>
Strom.I 26,3	141	Strom.I 148,1-2	303
Strom.I 28,1-3	314	<u>Strom.I 149,1-3</u>	<u>303</u>
<u>Strom.I 32,4</u>	155	Strom.I 155,1-7	105
	<u>312</u>	Strom.I 156,1-2	105
Strom.I 33,2-3	139	Strom.I 177,1-3	313
	155	<u>Strom.I 178,1</u>	<u>313</u>
Strom.I 35,1-3	220	<u>Strom.I 179,4</u>	<u>382</u>
Strom.I 35,2	264	Strom.I 182,1	285
	304	<u>Strom.I 182,2</u>	<u>285</u>
Strom.I 35,6	304	Strom.II 1,1	181
Strom.I 37,2	314	Strom.II 1,2	372
Strom.I 37,6	316	Strom.II 3,1	182
Strom.I 38,4	162	Strom.II 3,2	182
<u>Strom.I 38,5</u>	180	Strom.II 3,5	182
	<u>211</u>	Strom.II 4,2	182
Strom.I 39,1-5	163	<u>Strom.II 5,1</u>	<u>182</u>
Strom.I 43,1	307		282
Strom.I 43,2-4	304	Strom.II 5,3-4	414
Strom.I 50,5-6	309	<u>Strom.II 5,4</u>	<u>414</u>
Strom.I 51,3-5	382	<u>Strom.II 5,5</u>	<u>415</u>
Strom.I 52,2-3	413	Strom.II 6,1-2	415

Strom.II 7,3	183	<u>Strom.II 30,1</u>	<u>301</u>
Strom.II 7,4	367	Strom.II 30,3	212
Strom.II 8,1-3	367	<u>Strom.II 31,1</u>	<u>198</u>
<u>Strom.II 8,4</u>	<u>183</u>		209
	<u>184</u>		<u>211</u>
	<u>186</u>	Strom.II 31,3	362
	<u>325</u>	Strom.II 45,4-5	311
<u>Strom.II 9,1</u>	<u>188</u>	<u>Strom.II 47,3</u>	<u>431</u>
<u>Strom.II 9,2</u>	<u>190</u>	<u>Strom.II 48,3</u>	<u>187</u>
<u>Strom.II 9,4</u>	<u>155</u>		194
	194		<u>329</u>
Strom.II 10,2	122	<u>Strom.II 49,2-3</u>	329
Strom.II 11,2	180	383	<u>383</u>
<u>Strom.II 12,1</u>	<u>195</u>	Strom.II 52,5-6	303
	<u>328</u>	<u>Strom.II 53,5</u>	<u>212</u>
<u>Strom.II 13,2</u>	<u>142</u>	<u>Strom.II 91,1</u>	<u>429</u>
<u>Strom.II 13,3</u>	<u>144</u>	Strom.II 101,1	416
<u>Strom.II 13,4</u>	<u>326</u>	Strom.II 111,1	146
	332	Strom.II 129,4	92
Strom.II 14,1-2	213	Strom.III 1,1	123
	328	Strom.III 12,1	120
<u>Strom.II 14,3</u>	<u>213</u>	Strom.III 43,1-2	427
Strom.II 15,1-2	138	Strom.III 44,3	351
<u>Strom.II 16,1</u>	<u>183</u>	<u>Strom.III 70,3</u>	<u>386</u>
	<u>325</u>	Strom.IV 9,4-5	137
<u>Strom.II 16,2</u>	<u>325</u>	Strom.IV 12,5-6	139
	<u>349</u>	Strom.IV 31,2-4	398
<u>Strom.II 17,1</u>	<u>325</u>	Strom.IV 39,4	438
<u>Strom.II 24,3</u>	<u>329</u>	<u>Strom.IV 40,1</u>	219
<u>Strom.II 25,1-3</u>	196		<u>349</u>
	220		<u>377</u>
	<u>231</u>		<u>439</u>
<u>Strom.II 25,4</u>	<u>197</u>	<u>Strom.IV 66,1</u>	<u>251</u>
Strom.II 26,1	197	Strom.IV 75,1	252
Strom.II 27,2-3	221	<u>Strom.IV 107,6</u>	<u>113</u>
<u>Strom.II 27,4</u>	<u>183</u>	Strom.IV 134,3-4	368
	213	Strom.IV 136,2-3	433
	324	<u>Strom.IV 136,4</u>	<u>433</u>
Strom.II 28,1	197	Strom.IV 136,5	434
Strom.II 28,2	198	Strom.IV 138,1.4-5	434

Strom.IV 143,2-3	214	Strom.V 41,1	235
Strom.IV 152,2	430	Strom.V 56,2-4	373
Strom.IV 152,3	430	Strom.V 57,1	390
<u>Strom.IV 155,1-2.4</u>	<u>156</u>	Strom.V 57,2	391
Strom.IV 156,1	416	Strom.V 58,1-4	391
Strom.IV 156,2	416	<u>Strom.V 58,5</u>	<u>391</u>
<u>Strom.IV 157,1-2</u>	<u>215</u>	Strom.V 62,1	238
<u>Strom.IV 162,5</u>	<u>157</u>	<u>Strom.V 63,7</u>	<u>235</u>
	<u>416</u>	Strom.V 64,5	259
Strom.IV 164,3-5	140	Strom.V 65,2	290
<u>Strom.IV 165,3</u>	<u>82</u>	Strom.V 66,2	236
<u>Strom.V 1,1-5</u>	<u>369</u>	Strom.V 67,1	138
Strom.V 2,1	199	<u>Strom.V 67,2</u>	<u>151</u>
	357	Strom.V 67,4	139
Strom.V 2,3	357	<u>Strom.V 68,1</u>	<u>420</u>
Strom.V 2,4-6	357	Strom.V 68,3	420
Strom.V 3,2	180	Strom.V 71,1	151
Strom.V 3,3	123	<u>Strom.V 71,2</u>	<u>151</u>
<u>Strom.V 5,1</u>	<u>358</u>		<u>150</u>
<u>Strom.V 5,2</u>	<u>358</u>	<u>Strom.V 74,1</u>	<u>153</u>
<u>Strom.V 5,4 + 6,1</u>	<u>330</u>		<u>435</u>
<u>Strom.V 6,1</u>	141	Strom.V 74,2	435
	195	<u>Strom.V 77,1</u>	<u>421</u>
	330	<u>Strom.V 71,3-5</u>	<u>424</u>
Strom.V 7,3	148	<u>Strom.V 78,1</u>	<u>291</u>
Strom.V 7,4	138		356
<u>Strom.V 7,4</u>	<u>148</u>	Strom.V 78,3	291
Strom.V 11,4	149	Strom.V 81,2-3	422
<u>Strom.V 13,1-2</u>	<u>417</u>	Strom.V 81,4-6	422
<u>Strom.V 16,1</u>	79	Strom.V 82,1-4	291
	164	<u>Strom.V 84,1-3</u>	<u>201</u>
Strom.V 19,3	373	Strom.V 87,2-4	287
Strom.V 24,1-2	373	Strom.V 89,1	318
<u>Strom.V 29,5-6</u>	<u>317</u>	Strom.V 90,1-3	319
Strom.V 31,5	389	Strom.V 91,2	319
Strom.V 32,1-3	390	Strom.V 93,2-3	320
Strom.V 33,4-5	138	Strom.V 94,2	319
	390	Strom.V 103,1	319
Strom.V 39,4	253	Strom.VI 2,1	462
Strom.V 40,1	253	<u>Strom.VI 2,4</u>	<u>157</u>

Strom.VI 3,1-2	138	Strom.VI 125,2-6	261
	147	<u>Strom.VI 126,2-4</u>	<u>393</u>
Strom.VI 42,1-3	314	Strom.VI 126,1	392
Strom.VI 44,1	180	Strom.VI 131,3-5	238
	314	Strom.VI 134,2	141
Strom.VI 47,1.4	43	Strom.VI 135,1	141
Strom.VI 61,1-2	236	Strom.VI 135,3	145
	238	Strom.VI 136,1	145
<u>Strom.VI 61,3</u>	<u>236</u>	Strom.VI 151,2-3	221
Strom.VI 67,2	111	<u>Strom.VI 153,1</u>	<u>314</u>
Strom.VI 70,1-2	436	Strom.VI 155,3	200
Strom.VI 70,2-3	436	Strom.VI 162,4	155
<u>Strom.VI 71,2</u>	<u>248</u>	Strom.VI 165,1	359
Strom.VI 71,3	252	Strom.VI 166,2-3	291
Strom.VI 73,3-5	437	Strom.VI 167,1	300
Strom.VI 74,1-2	427	Strom.VI 167,3-5	302
Strom.VI 78,4	431	Strom.VII 2,1-2	429
Strom.VI 78,5-6	432	Strom.VII 2,2-2	419
Strom.VI 79,1-2	426	<u>Strom.VII 3,1-3</u>	<u>249</u>
Strom.VI 82,1-2	392	Strom.VII 5,2-6	420
	399	Strom.VII 8,1	180
Strom.VI 82,3	392	<u>Strom.VII 10,3</u>	<u>132</u>
	399	Strom.VII 13,1	440
Strom.VI 89,1	307	<u>Strom.VII 18,2</u>	<u>82</u>
Strom.VI 90,4	150	Strom.VII 41,3	261
	151	<u>Strom.VII 36,5</u>	<u>144</u>
Strom.VI 91,2	164	Strom.VII 45,2-4	427
Strom.VI 102,1-2	428	Strom.VII 55,1-2	360
Strom.VI 105,1	254	<u>Strom.VII 55,3</u>	<u>360</u>
Strom.VI 106,1	254	Strom.VII 55,5-6	360
<u>Strom.VI 106,2</u>	<u>255</u>	Strom.VII 55,6	361
	<u>257</u>	Strom.VII 56,3.5	438
Strom.VI 107,1-3	250	<u>Strom.VII 78,7</u>	<u>210</u>
<u>Strom.VI 107,2</u>	<u>257</u>	Strom.VII 81,1.4	264
	251	Strom.VII 83,4	438
Strom.VI 109,1	259	Strom.VII 89,2-4	260
Strom.VI 109,2-3	259	<u>Strom.VII 90,1-2</u>	<u>261</u>
Strom.VI 121,1	238	Strom.VII 90,2	261
Strom.VI 122,1	300	Strom.VII 91,2	262
Strom.VI 124,3	267	<u>Strom.VII 91,3</u>	<u>263</u>

Strom.VII 91,4	264	<u>Strom.VII 96,1</u>	<u>333</u>
<u>Strom.VII 92,2-3</u>	<u>265</u>	Strom.VII 96,2-3	268
Strom.VII 92,5-6	267	Strom.VII 96,4	269
<u>Strom.VII 92,7</u>	<u>267</u>	Strom.VII 96,5	269
Strom.VII 93,2	141	<u>Strom.VII 97,4</u>	<u>270</u>
Strom.VII 93,4	139	Strom.VII 101,4	39
Strom.VII 95,1-2	259	Strom.VII 106,4	478
	268	Strom.VII 107,2-3	244
Strom.VII 95,3-5	333	<u>Strom.VII 107,4-5</u>	<u>244</u>
		Strom.VII 107,5-6	246
		Ecl.proph.56,2	47



